

Neue Podzcer Zeitung

Erscheint wöchentlich
12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition
Petriskauer-Straße Nr. 15.

Filiale der Expedition in Lodz, Petrikauerstr. 146
in der Buchhandlung von R. Horn.

Telephon Nr. 271.

Abend-Ausgabe

Inserate kosten: Auf der Seite pro 4-gepaltenen Spalte 10 Kop. oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gepaltenen Inserateseite 8 Kop. für das Ausland 50 Ps. resp. 20 Ps. Neuanmen: 50 Kop. pro 8-gepaltenen Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Büros des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Dienstag, den (28. September) 11. Oktober 1910.

Abonnements-Exemplar.

Restaurant Hotel Manteuffel empfing frische Steinbutten, Seezungen.

Täglich frische Austern.

I. Petrykowski.

Mode-Salon Mme Irène

Dzielnia-Str. 1
Telephon 18-01

10577 empfiehlt zu sehr mäßigen Preisen
in großer Auswahl hohelegante Damen Hüte, letzte Neuheiten der
Saison, Original Pariser Modelle. Telefon 18-01

Victoria Skating Palace

Piotrkowska 67. :: Täglich 8 Sessances:
10½ - 11½, 3½ - 6½, 8½ - 11½
Gastvollen des berühmten Champions
Owen P. SWIFT.
10733

Zuländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Neben die 5. Emission von 5-prozentigen Pfandbriefen der Reichs-Adels-Agrarbank ohne Prämien geruhete Seine Majestät der Kaiser infolge des Vertrages des Finanzministers anzurufen:

Die Reichs-Adels-Agrarbank ist zwecks Schaffung eines Darlehen-Fonds zu einer 5. Emission von fünfprozentigen Pfandbriefen der genannten Bank ohne Prämien zu ermächtigen.

Zum Wechsel in der Leitung des Unterrichtsministeriums meldet die Reichs- und wird uns von anderer Seite bestätigt, daß zum Unterrichtsminister der Direktor des Museums des Cäsarewitsch-Museums in Moskau Professor des Zivilrechts Casso ernannt werden wird.

Neber die Ursachen der Demission A. N. Schwarz erfährt die Bisch. Bed., daß das Kabinett P. A. Stolypins nicht ganz solidarisch mit den Projekten gewesen sei, welche der Unterrichtsminister in diesem Jahr bei den gesetzgebenden Institutionen eingebracht hat. Die unmittelbare Ursache der Demission des jetzigen Minister sollen aber seine Krankheit und Krankheit in seiner Familie sein, die ihn der Möglichkeit herabholten, energisch zu arbeiten. Dadurch, daß Herr Casso an die Spitze des Ministeriums tritt, dürfen in der Politik des Ministeriums Veränderungen eintreten. Der Gehilfe des Unterrichtsministers Geheimrat Georgewski und der Direktor des Unterrichtsdepartements Anziferow werden der Rechts folge demissionieren.

Die Politik des Unterrichtsministeriums. Der Abgang des Unterrichtsministers Schwarz erzeugt fast nirgends Bebauern. Die Zahl seiner Gegner war in der letzten Zeit bedeutend gewachsen. Abgesehen von den liberalen Kreisen, die die Schulpolitik Geheimrat Schwarz' seit langem bekämpfen, entstanden ihm Gegner auch in solchen Kreisen, die anfangs für ihn eingetreten waren. Der neue Universitätsstau war der Stein des Anstoßes für solche Leute, die sonst zum Unterrichtsminister gehörten. Die verschiedenen Hinweise auf die Unmöglichkeit einer Einführung des projektierten Universitätsstaus wurden vom Unterrichtsminister einfach ignoriert. Selbst die Erkenntnis, der Hoffnungslosigkeit seines Beginns, der Universität wäre niemals von der Duma angenommen worden, vermochte nicht Geheimrat Schwarz zu einem Einlenken zu bewegen. Der Minister ging im Gegenteil in seinen Experimenten so weit, daß er sogar die äußersten Rechten gegen sich ausdrückte. So hatten diese gleich nach Bekanntgabe des Entwurfs zur Reform der Mittelschulen erklärt, daß er in vielen Teilen unannehmbar sei. Trotz der großen Sympathien für den Unterrichtsminister würden sie doch in der Duma eine scharfe Kritik am Schulprojekt üben. Doch ging Geheimrat Schwarz, unbekümmert um alle Kritik, den eingeschlagenen Weg weiter. Nun hat ihn seine andauernde Krankheit und der Zustand seiner schwerkranken Gemahlin zu einem freiwilligen Rücktritt bewogen.

Der neue Unterrichtsminister Professor Casso wird als ein energetischer, arbeitsamer Mann geschildert, der sich wenig um Politik, das ist aber mehr um die Wissenschaft kümmert. Tatsächlich hat er sich in Moskau, wo er auch an der dortigen Universität Zivilrecht las, mit Politik nicht beschäftigt und keinen politischen Gruppe angeschlossen.

Doch dürften seine politischen Anschaunungen denen der Nationalisten entsprechen. Es wird von ihm erwartet, daß er die oben bezeichneten unbeständigen Gesetzesentwürfe zurückziehen und sie einer Überarbeitung unterwerfen werde. Eine weitgehende Abschwächung von der Politik seines Vorgängers wird jedoch nicht in Aussicht gestellt. Der neue

Staaten, die im Jahre 1891 in den „Hamburger Nachrichten“ veröffentlicht worden sind und jetzt von dem genannten Blatte wieder abgedruckt werden. Fürst Bismarck war schon im Sommer 1891 der Ansicht, daß die französischen Republikaner in Verfolgung ihres Planes, die gesamten romanischen Staaten zu republikanisieren, ihr Auge zunächst auf Portugal geworfen hätten und dort die republikanische Propaganda auf das lebhafte unterstützt. In einem diesbezüglichen, von ihm inspirierten Artikel der „Hamburger Nachrichten“ vom 7. Juli hieß es dann weiter:

„Herrschte aber erst in Frankreich und Portugal und in Spanien die republikanische Staatsform, so wäre leicht zu berechnen, welcher große Einfluß dieser Tatsache auf die Gestaltung der inneren und äußeren Verhältnisse des Königreiches Italien, zumal bei ewiger Konzedenz mit finanziellen Schwierigkeiten und Unzufriedenheiten im Lande, unter Umständen innerwohnen könnte. Wir sind weit entfernt, der Perspektive, die sich erschließt, besondere Aktualität zuzuschreiben; immerhin liegt eine Indikation vor, die Bestrebungen, die Frankreich nach dieser Richtung hin und zunächst in Portugal zu verfolgen scheint, als Faktor in die Wahrscheinlichkeit der Bewegungen der europäischen Politik einzusezen.“

Die 1000 Jahr-Feier der Normandie.

Paris, 10. Oktober. (Preß-Tel.)

Die Normandie rüstet sich, im kommenden Jahre die 1000jährige Wiederkehr der Gründung des Landes durch den Wikingerfürsten Rollo — den Robert von der Normandie der Sagen und Märchen — festlich zu begießen. Ein aus 20 Personen bestehendes Komitee ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung des umfangreichen Festprogramms beschäftigt. In Dänemark, Norwegen, Schweden und England sind Einladungen zur Beteiligung ergangen. In der Hauptstadt des Landes, Rouen, soll eine große historische Ausstellung, die die Entwicklung der Normandie von der Gründung durch den kraftvollen Wikingerfürsten bis zur Gegenwart veranschaulicht, stattfinden. Weiterhin ist ein großer historischer Festzug geplant. Vertreter der nordischen Länder werden sich an seiner Ausschmückung beteiligen. In einer Feststätte sollen Gelehrte Norddeutschlands über die Beziehungen der Normandie zu dem Norden sprechen. Aus Dänemark haben bereits die Professoren Steenstrup und Georg Brandes zugesagt. Die Organisation der umfangreichen Festlichkeiten liegt in den Händen des Bürgermeisters von Rouen.

Auch in Paris wird eine 1000-Jahr-Feier stattfinden. Man plant hier die Enthüllung einer Statue des Wikingerfürsten als Abschluß der Festtage der Normandie.

Die Unterwerfung der Drusen

durch die türkischen Truppen unter dem Kommando Sami Paschas macht trotz aller blutigen Kämpfe weitere Fortschritte.

Konstantinopel, 10. Oktober. Nach den heutigen Melbungen aus dem Hause hat Sami Paschas Südkorps die aufständischen Drusen zurückgeworfen. Ein Teil derselben ergab sich mit den Waffen. Die Telegraphenlinie nach Petrow und Mesale ist wiederhergestellt. Bei Scheba kam es zu einem blutigen Gefecht, bei dem die türkischen Truppen vierzig Verwundete hatten. Die Zahl der Toten ist unbekannt, während die Aufständischen über dreihundert Tote und Verwundete verloren. Unter den Gefallenen sind auch mehrere einflussreiche Führer der Drusen.

In Syrien ist es in der Gegend von Safet

zu Unruhen gekommen, bei denen über fünfzig Menschen im Kampf mit den Truppen

ihren Tod gefunden haben. Der fröhliche

Großwelt Kiamil-Pascha reist zunächst nach

Syrena, dann wird er längere Zeit in seinem Geburtsort auf Syrena verbringen.

Konstantinopel, 10. Oktober. Zum Belagerungszustand in Saloniki ist zu bemerken, daß diese Maßnahme, der auch Konstantinopel immer noch unterliegt, seit längerer Zeit beschlossen war und vor allem die Entwaffnung der Bevölkerung erleichtern soll. Irgend etwas Außergewöhnliches ist darunter nicht zu verstehen. Die Verbürgung trägt hauptsächlich einen administrativen Charakter.

Ein türkisch-italienischer Zwischenfall.

Rom, 10. Oktober.

Der italienische Dampfer „Roma“, der den regelmäßigen Dienst zwischen Italien und Tripolis versieht, wurde von türkischen Polizei in Tripolis durchsucht. Dabei wurden angeblich zahlreiche Waffen und Munition gefunden. Da die Durchsuchung mit Umgehung des italienischen Konsulats erfolgt sein soll, so erhob der italienische Konsulat Beschwerde bei seiner Regierung.

Zum Verbrechen auf Jasna Gora.

In Sachen des ferneren Loses des Jasna Gora Klosters wird aus Czestochowa depechiert: Es verbreitete sich das Gericht, daß der bisherige Bestand des Pauliner Ordens fällt immer von der leitenden Rolle im Kloster beseitigt werden soll; bis zur Wahl eines neuen Pauliner Kontingents aus dem Noviziat wird die weltliche Geistlichkeit das Kloster verwalten. Seine Eminenz der Bischof der Kujawier-Kalischer Diözese, Stanislaw Bzdzitowicci, traf gestern Abend, um 6 Uhr, auf Jasna Gora ein. Es begleiteten ihn u. a. Prälat Owezarek und Kanonikus Michałski. Sofort nach erfolgter Ankunft in dem Kloster begab sich der Bischof vor das Bild der Allerheiligsten Jungfrau Maria und blieb dort längere Zeit in heiligem Gebet, sobald aber berief er den gesamten Pauliner Konvent nach dem Kapitelsaal, wo er folgendes sagte: „Augesichts des schrecklichen und in der Geschichte unserer Kirche unerhörten Verbrechens, sowie der schändlichen Missbräuche, deren Schauplatz das Jasna Gora Kloster wurde, unser Sanctuarium, mit Rücksicht auf das entrüstete und bestürzte religiöse und nationale Gewissen, werden die Pauliner Mönche, bis andere Schritte unternommen werden, von der Verwaltung des Klosters abgesetzt. Die Obhut über dasselbe übernimmt eine spezielle bischöfliche Delegation, bestehend aus der weltlichen Geistlichkeit. Zum Beichen der Trauer werden die solennen Gottesdienste eingestellt, die Gesänge, sogar das Orgelspiel, nur still Messen dürfen abgehalten werden.“ Weitere Anordnungen werden folgen, die Delegation nahm das Kloster sofort in Besitz.

Den Ausführungen Macochs zufolge kostete ihm das Liebesverhältnis mit der Arzynowska bedeutende Summen. Gemeinschaftlich mit Pater Olejnicki entwendete Macoch nach dem Tode des Paters Gawełzyk aus dessen Nachlass für 5000 Rubel Pfandbriefe der Landshaftekreditbank mit deren Realisierung sich Pater Olejnicki befürchtete, der sie in dem Wechselgeschäft von Poplawa in Warschau zu Gelde mache. Außerdem bekam Damash Macoch von seinem Kollegen Olejnicki bedeutende Beträgen. Besonders dann, wenn die großen Wallfahrerkompanien auf Jasna Gora eintrafen, überstiegen diese Unterstützungen mehr als 300 Rubel. Im Laufe der letzten 3 Jahre stahl Pater Macoch etwa 10 000 Rubel auf die Weise, daß er Opfer für Messen entlagent nahm und das Geld nicht an die Klosterkasse abführte. Außer diesen 10 000 Rubel stahl er in diesen Jahren auf dieselbe Weise noch etwa 1000 Rubel.

Die Triebe der zu diesen Unterschlagungen der Kirchengelder soll, den Aussagen Macochs zufolge, Pater Olejnicki gewesen sein. Macoch, der sich fürchtete, daß die Arzynowska gegen seinen Willen heiraten könnte, brachte sie von Lodz nach Warschan, und begann sie, damit er recht leicht Zugriff zu ihr habe, seinem lieblichen Bruder Franciszek zu empfehlen. Doch diese Beziehungen scheiterten, denn der Bruder, der die Arzynowska näher kennen lernte, erklärte kategorisch, daß er ein Weib aus einem Kabarett nicht heiraten würde. Nun fertigte Macoch einen falschen Transchein, laut welchem die Arzynaowska mit Damash Macoch, d. h. mit ihm, getraut wurde, wobei er die Ehe „in articulo mortis“ eingefeuert wurde, sowie einen Totenschein auf Damash Macoch fälschte. Auf Grund dieser Dokumente mietete er ihr eine Wohnung, meldete sie als junge Witwe des Damash Macoch an und besorgte ihr einen für Warschau gültigen Ortspass.

Die Mordtat wurde zwischen 11 und 12 Uhr nachts verübt. Wie angenommen wird, nahm daran auch Baloga unmittelbar teil, der auf Wache stand, um, falls es notwendig sein sollte, ein Entkommen des ungünstlichen Opfers zu verhindern, falls der Schlag fehl gehen, und Wacław Macoch zu entfliehen versuchen sollte. Die Aussage Macochs, daß er Baloga erst um 6 Uhr morgens in das Geheimnis einweinte, verdient keinen Glauben, da er anfanglich angab, daß er ihm davon Mitteilung mache, als der Tag zu grauen begann. Wie bekannt, wurde das Verbrechen im Juli verübt, wo es um 2 Uhr nachts bereits hell wird.

Gestern nahmen der Prokuraturgehilfe Bałejarow und der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten die Helena Macoch geb. Arzynowska wieder ins Verhör. Ihre Aussagen werden, mit Rücksicht auf den Gang der Untersuchung, geheim gehalten. Dem Verhör wohnte der Stadtarzt bei, da sich die Macoch angeblich nicht wohl fühlten. Bei Proszewice, in der Gegend, wo man die Helena Macoch verhaftete, fand die Polizei eine in die Erde verarbeitete Büchse mit Goldbarren,

die wahrscheinlich von der Jasna Gura stammen. Das Päckchen wurde mit seinem Inhalt nach Czestochau gebracht, zwecks Feststellung, ob vorworbene Annahme auf Wahrheit beruht.

Der am Wiener Ring Nr. 24 wohnhafte Piotr Augustyniak erhob Prätentionen gegen Pater Basilii, den er falschen Zeugnissen im Gericht anklagt, während eines Prozesses mit einer Person an der Kamienicstraße, die Ablachartikel herstellt und bei der Pater Basilii manchmal einmal täglich mit Pater Damasch und Isidor, sowie mit der Helena Kryzanowska und einer anderen Frauensperson verbunden, welche durch die Kanäle frische Luft ans dem Garten nach der Kirche treibt.

Festgestellt wurde, daß alle drei: Macoch, Olejnicki und Starczenowski in ihren Zellen alles vorbereitet hatten, um außerhalb des Klosters ein Leben, wie jeder andere Bösewicht führen zu können. Die verdächtige Person, die in Krakowice in Galizien verhaftet wurde, hat sich nicht als der Klosterdienner Saloga erwiesen. In dem Kloster wurden Nachschlüssel entdeckt, mit deren Hilfe man in die Schatzkammer, zu dem Bilde und auf den Thor gelangen kann.

Nach einer Meldung* der Petersburger Tel.-Agentur aus Kielce, hat der Direktor der Szczecinawischen Fabrik, wo am 5. d. Mts. die Helene Macoch verhaftet wurde, der Polizei die ihm von der Verhafteten zur Aufbewahrung übergebenen Wertsachen und ein Bankbuch auf die Summe von 6,600 Nbl. ausgesetzt.

Chronik u. Lokales.

* Zur Senatoren-Revision im Königreich Polen. Die „Now. Wrem.“ berichtet, daß nach beendeten Sommerferien die Senatoren-Revision im Königreich Polen wieder in vollem Umfange aufgenommen werden wird. Senator Neidhardt wird dieser Tage nach Warschau abreisen.

* Urheberrecht. Eine interministerelle Kommission beriet, wie schon kurz erwähnt, den Gesetzentwurf über die Schwangerschaftserklärung von Erfindungen, die für die Landesverteidigung von Bedeutung sind oder der Allgemeinheit dienen können. Der Regierung steht das Recht zu, solche Erfindungen zwangsläufig zu enteignen, wobei jedoch eine Entschädigung nach gerechter Schätzung zu leisten ist. Falls ein gütliches Übereinkommen nicht erzielt werden kann, so wird eine besondere Schätzungscommission formiert, die die Höhe der Entschädigung feststellt. Diese Schätzung ist aber noch keineswegs bindend, sondern der Erfinder kann gegen sie entweder beim Reichstag oder beim Gericht klagen. Bisher konnten beratige Erfindungen ohne weiteres enteignet werden. Die Kommission erkennt an, daß dieser Modus keineswegs geeignet sei, Erfinder anzuregen. Man muß sagen, meint die „Pet. Btg.“, daß auch der neue Modus wenig Nutzen ausüben kann und die Erfindungen verlassen wird, wie bisher, sich an das Ausland zu wenden, das für gute und brauchbare Erfindungen bedeutende Summen bewilligt und nicht daran denkt, Erfindungen zwangsläufig zu enteignen, wenn auch „nach gerechter Schätzung“, zu enteignen.

* Die Rundreisebillets sind nicht, wie angenommen wurde, ebgültig verworfen worden, sondern man hatte die Angelegenheit, wie wir z. B. melden, einer Spezialkommission überwiesen, die nun einen neuen Entwurf ausgearbeitet hat. Die Rundreisebillets sollen am 1. Januar 1911 in Kraft treten.

* Über die St. Trinitatiskirche zu Lodz lesen wir in „Unsere Kirche“ folgendes: Am Gründonkfest, welches vorvergangenen Sonntag gefeiert wurde, hat die Trinitatiskirche in Lodz sich von einer solchen Menge Andächtiger gefüllt, wie man es nur etwa an den hohen Festen gewöhnt ist; lange vor Beginn des Gottesdienstes kamen die Leute, um sich nur ein Plätzchen in der Kirche zu sichern. Es war der erste Gottesdienst, der nach viermonatlicher Unterbrechung wieder in der Kirche gefeiert wurde. Während dieser vier Monate aber waren Zimmerleute, Maler, Tischler und sonstige Handwerker fleißig geschäftig, dem Gotteshaus ein neues Kleid zu schaffen. Das hatte es sehr nötig. Die Trinitatiskirche wurde in ihrer jetzigen Gestalt vor etwa 19 Jahren fertiggestellt und eingeweiht. 6 Jahre zuvor hatten die Lodzer Glaubensgenossen erst die Johanniskirche erbaut. Diese beiden mächtigen Bauten hatten ihnen auch sehr große Kosten verursacht, so daß man für die innere Einrichtung und Ausschmückung der Trinitatiskirche wohl nicht mehr die nötigen Mittel zur Verfügung hatte und sich mit einem, wenn auch solchen, so doch einfachen Anstrich begnügte. Aber auch dieser war im Laufe der Jahre schon arg mitgenommen, und eine Renovierung unbedingt erforderlich geworden. Das Kirchenkollegium beschloß gleich gründlich zu Werke zu gehen und das bei der Erbauung der Kirche verschüttete möglichst nachzuholen. Es hat bei seinen Beratungen und Beschlusssitzungen großes Vertrauen auf die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder gesetzt, und dieses Vertrauen ist, man kann es mit Dank gegen Gott hervorheben, auch nicht getäuscht worden. Ohne das nötige Geld in der Kasse zu haben, hat man freudig eine Arbeit begonnen, die nach oberflächlicher Schätzung etwa 25,000 Nibel kosten wird, und schon ist das meiste durch freiwillige Spenden eingeflossen, und es ist Aussicht vorhanden, daß auch der nötige Rest noch eingesammelt wird. Damit hat sich die Gemeinde wahrlich ein schönes Zeugnis ausgestellt.

Schon im vergangenen Herbst wurde der eine Teil der Arbeiten ausgeführt, indem die Kirche mit einer Central-Dampfheizung versehen wurde. Der halbe mit der Kirche verbundene Konfirmandensaal wurde unterteilt und in dem so gewonnenen Raum die Kesselanlage untergebracht. In Kanälen, welche sämtlich unter dem Treppenboden eingemauert sind, liegen die Rohre, durch welche das Wasser aus dem Kessel in den Heizkörpern geleitet wird. Solcher Heizkörper sind im unteren Raum der Kirche 19 angebracht, auf dem ersten Stock 17, auf dem zweiten 6, im Konfirmandensaal 6. Außerdem sind nach der Kanzel Dampfrohre geführt, ebenso nach der Kuppel, um die obere Dämmung zu erwärmen, ehe sie den unteren die Wärme wagnimmt. Es ist ein unschöner Vorteil, wenn eine Kirche geheizt werden kann, denn gerade in der kalten, nie geheizten Kirche hat schon mancher sich eine gefährliche Erkrankung ausgesetzt. Mit der Heizanlage ist ein elektrisch betriebener Ventilator verbunden, welcher durch die Kanäle frische Luft ans dem Garten nach der Kirche treibt.

Anfang dieses Sommers wurden die Malerarbeiten von der Firma Robert Gleis in Krakow genommen. Nachdem jetzt das gewaltige Gerüst und die verschiedenen Leitern und Sässen entfernt worden sind, macht die ganze Kirche einen sehr guten Eindruck, sie hat durch die polychromatische Malerei entschieden viel gewonnen. Besonders gut ausgesehen ist der mittlere Teil mit der Kuppel, unter welcher an den vier Ecken die vier Evangelisten untergebracht sind. Die Aufgabe des Malers ist keine leichte gewesen; besonders schwierig war es, verschiedene Gestalte durch entsprechende Farben und Muster zurückzutreten zu lassen. Das schwere aber war wohl, daß die Malereien einen passenden Stil zu finden, weil auch in der Architektur der Kirche keiner von den bekannten Stilen rein eingehalten worden ist, es herrscht darum in der Malerei der moderne Stil vor. Altar und Kanzel sind renoviert und die Vergoldungen daraus erneuert worden; auch sämtliche Bänke wurden frisch gestrichen. Die Orgel wurde gründlich durchgeschlichen, gestimmt und mit einigen Neneringen versehen. Die Kronleuchter wurden aufgerichtet und an ihnen ebenso wie an den Wandleuchtern die Schnittbrennen durch Auer-Brenner erlegt, so daß die Kirche jetzt wohl zehnmal heller sein wird, als bisher. Die vier Treppenaufgänge zu den Chören haben elektrische Beleuchtung erhalten. Elektrische Lampen sind auch an der Kanzel und am Altar angebracht worden. Ein schönes Geschenk ist von einer Dame der Kirche dargebracht worden, und zwar ein großes Kreuz und zwei Paar Leuchter für den Altar. Dieses Geschenk hat einen Wert von über 3,000 Nibel. Für die hohen Kerze ist eine neue weiße Altar- und Kanzelbekleidung in Berlin bestellt worden. Im Stillen hofft das Kirchenkollegium, daß sich wohl unter den Gemeindemitgliedern noch hochherzige Spender für ein neues Altarbild und für einen großen Kronleuchter finden werden. Der jetzige stammt noch aus der alten Kirche und paßt durchaus nicht in die jetzige Kirche hinein. Von einer Kollekte, welche die diesjährigen Konfirmanden gesammelt haben, wurde eine neue Tafel aus massivem Silber, inwendig und auswendig vergoldet, angeschafft. Gleichzeitig mit allen diesen Arbeiten wurde die Kirche auch von außen frisch gestrichen und sämtliche Dächer gründlich repariert. Die Plattform vor den Eingangstüren an der Marktseite soll noch mit einem eisernen Gitter versehen werden. Es ist das durchaus notwendig, weil grade dort den ganzen Tag über verschiedene Gefinde vom Markt sich lagern und selbst Unfug treiben. Während der vier Monate wurden die Abendmahlsgottesdienste und die Wochengottesdienste im Konfirmandensaal abgehalten; außerdem wurden auf dem alten Friedhof auf einem eigens dazu hergerichteten Platz sonntags 2 Gottesdienste gehalten, die übrigens in der Gemeinde großer Beliebtheit sich erfreuen. Aber doch ist die Gemeinde mit großer Freude wieder in ihre liebe Kirche eingezogen, sie freut sich, jetzt eine wirklich schöne Kirche zu haben. Wir hoffen, daß sie auch den heiligen Schmuck der Herzen nicht vergessen wird, denn der ist ja schließlich dem Herrn noch viel lieber, als selbst der reichste Schmuck seines Hauses.

* § Güterverkehr. In den letzten Tagen ist der Güterverkehr auf der Lodzer Fabrikbahn und der Ringbahn derart angewachsen, daß sämtliche Güterzüge in den Betrieb aufgenommen werden müssen. Dessen ungeachtet sind jedoch noch alle Stationen mit zur Abfahrt bereitstehenden Wagons überfüllt.

* Substation. Das in Lodz an der Nowo-Zarzewskistraße unter Nr. 893/52 gelegene, Abraham Kaz und den Erben von Józef Wolf Kacza gehörige und auf 5000 Nbl. abgeschätzte Grundstück wird am 2. Januar 1911 vor dem Lodzer Friedensrichterplenum im Wege der öffentlichen Substation an den Mietbürgern versteigert.

* Industrielles. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft der Fabianer Alten-Gesellschaft für Chemische Industrie in Fabianice vom 17. (30.) September, beschloß auf Antrag der Verwaltung, eine Dividende von 7½ Prozent wie im Vorjahr zur Verteilung zu bringen.

* Vom Lodzer Emigrationsbureau. Im Laufe des Monats September sind durch Vermittelung des hierigen Emigrationsbüros 63 Personen ausgewandert und zwar: 10 nach London; 24 nach New York; 7 nach Boston; 2 nach Chicago; 5 nach Palästina; 10 nach Argentinien; 2 nach Canada City; 1 nach der Schweiz, 1 nach Canada und 1 nach Ungarn.

* Vom städtischen Hospital für ansteckende Krankheiten wird uns mitgeteilt, daß sich daselbst gegenwärtig 32 Scharlach- und 10 Pockenkranke befinden. Die Zahl der Erkrankungen blieb in der letzten Woche fast unverändert.

* Vom Getreidemarkt. Die Lage des Lodzer Getreidemarktes nimmt immer unbestimmtere Formen an. Bei starkem Angebot herrscht fast gar keine Nachfrage, weil sich im Laufe der letzten Wochen ganz bedeutende Mehlpowäthe anhäufen. Unter solchen Umständen kann von einer richtigen Normierung der Preise auch nicht die Rede sein. Notiert wurde: Roggen 4 Nbl. 15 — 4 Nbl. 30 Kop., Gerste 3 Nbl. 35 — 4 Nbl. 30 Kop., Hafer 69 — 75 Kop. (pro蒲b.)

Moagemehl 5 Nbl. 60 — 5 Nbl. 85 Kop., Weizenmehl 7 Nbl. 50 — 8 Nbl. 75 Kop., La Gattungen 8 Nbl. — 9 Nbl. 75 Kop., russisches Weizenmehl 8 Nbl. 75 — 9 Nbl. 85 Kop. Stimmung ankerähnlich matt.

* w Bestätigte Baupläne. Von der Betriebsaufsichtsbehörde wurden nachstehende Baupläne bestätigt und dem Lodzer Magistrat zugesandt: 1) Wosiek und Meier Eßner, Betriebsstraße Nr. 39, Umbau; 2) Ludwig Kirchein, Brzegdzianiastraße Nr. 12a, ein einstöckiges Wohnhaus; 3) Ludwig Eßhardt, Alejańska Nr. 2, ein zweistöckiges Haus; 4) E. Schmalz, Dolna 10, ein Parterrehaus; 5) Wladyslaw Daszki, Wisanowska Nr. 4, eine Doppelzizanie; 6) Josef Wolniak, Grodzkastraße Nr. 14, eine zweistöckige Doppelzizanie; 7) Sieradzki, Średnia 91, ein dreistöckiges Haus nebst Dachzizanie; 8) Stanisław Chałub, Bromyła Nr. 23, ein Parterrehaus und 9) August Schulz, Warszawskastraße, eine zweistöckige Doppelzizanie.

* Meisterschafts-Rennen. Die Radfahrer-Vereinigung „Union“ Abt. Lodz bittet uns, bekannt zu geben, daß sie den Meile-Schluß für die am Sonntag, den 16. Oktober stattfindenden Rennen, bis morgen, Mittwoch, 9 Uhr abends verlängert hat und werden infolgedessen die bis jetzt noch nicht angemeldeten Radfahrer und Weitspringer insbesondere darauf aufmerksam gemacht.

* Ein französischer Arzt für Professor Chrlich. Ans Paris wird telegraphiert: Die Pariser Gelehrten, die öffentlich gegen Paul Chrlich und sein Mittel aufgetreten sind, werden von Dr. Paul Salmon im „Journal“ widerlegt. Dr. Salmon hat seit einiger Zeit im Institut Pasteurs Versuche mit „Chrlich 606“ ange stellt. Er erklärt, daß jedes neue Mittel in der wissenschaftlichen Welt Zweifel auslöst. Deswegen dürfe es aber nicht mit Leidenschaft bekämpft werden. Merkwürdig sei nur, daß ein hervorragender Arzt, wie Professor Hallopeau, in schwerer Weise gegen das Chrlich-Mittel aufgetreten sei, um so mehr als er keinen anderen Grund als lediglich seine Feindschaft anzuführen weiß. Als Professor Hallopeaus Agitationen in der Gelehrtenwelt bekannt wurden, als man von den angeblichen Toxizitäten und Erfindungen sprach, weigerten sich alle Patienten, sich mit „Chrlich 606“ behandeln zu lassen. Nur eine interne sich der Kur und genas. Dr. Salmon hat in den Spitälern, wo die angeblichen Erfindungen und Toxizitäten vorgekommen seien sollen, nachgefragt und niemals ein positives Resultat bekommen. Äußerlich sei es, wenn französische Aerzte sagen, Chrlichs Mittel sei deutsch. Was hat die Nation damit zu tun? Ungefähr sei Chrlich kein Deutscher, sondern ein Böhmer. Hata sonst ein Sohn.

* Bier als Gegengift bei Cholera. Einen weiteren Beitrag zu der durch die Erfahrung bestätigten Annahme der Eigenschaft des Biergenusses als verhältnismäßiges Schutzmittel gegen Choleraanfall finden wir in folgender Bulle: „Von der Cholera als vorzügliches Gegenmittel bestens bewährt hat, direkt jedenfalls nicht allgemein bekannt sein. Der französische Gelehrte Professor G. Sée in Paris tat an der dortigen medizinischen Fakultät den Ausspruch: Ich empfehle ganz besonders das Bier und dessen Genuss bei einer herrschenden Choleraepidemie, denn vermag seines Erstaunungsprozesses wird in demselben jeder frankhafte Krim zerstört.“ Dieser Ausspruch stammt aus dem Jahre 1884, aber schon früher, und zwar im Jahre 1866, hat sich das Bier als Schutz- und Gegenmittel bei Cholera Ruh und Namen erworben. Es war dies zu jener Zeit, als die sächsischen Truppen bei Wien in Siebenböhmen stationiert waren und unter ihnen die Cholera ziemlich stark herrschte. Damals wurde in zahlreichen Fällen, und zwar meist am Anfang der Krankheit, das Bier als Gegenmittel angewendet und erfahrungsgemäß mit dem besten Erfolg. Unter den Brauereien beschäftigten Personen gehörten Erkrankungs- und Todessfälle infolge Cholera zu den Seltenheiten. Man hat also in dem Bier ein leicht erreichbares Mittel, um sich vor der Cholera erschrecklich zu schützen. Allerdings ist ein Juwel wie überall, auch hier nicht am Platze, da sonst der Erfolg wahrscheinlich ausbleiben dürfte.

* Bezirkgericht. Vor der z. Zt. hier tagenden 2. Kriminal-Abteilung des Petersburger Bezirkgerichts gelangte gestern u. a. der Prozeß gegen den 21jährigen Alfons A. zur Verhandlung, angeklagt dessen, daß er, während er bei der Firma Karl Eßert angestellt war und die Vollmacht beßte, auf der Post Geldweisungen und Wertpapiere in Empfang zu nehmen, die Unterschrift des Prokuristen Poche fälschte und sich auf diese Weise nach und nach, d. h. in der Zeit vom 27. Januar 1904 a. St. bis zum 26. Januar 1910 a. St. — 1212 Nbl. 35 Kop. aneignete. Der Angeklagte, der z. Zt. da er die erste Untersuchung, erst 15 Jahre alt war, bekannte sich zur Schuld und wurde, unter Berücksichtigung dieser seiner Minderjährigkeit — zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm der Gerichtshof 11 Wochen, die er im Untersuchungsgefängnis zubrachte, von der festgesetzten Strafe erließ. Hierauf hatte sich die 18jährige, bereits wiederholt vorbestrafe Antonina Skrzynska zu verantworten, die im Mai 1910 bei dem im Hause Skrzynskastraße Nr. 18 wohnhaften Josef Eidekli ein Tuch im Werthe von 5 Nbl. sowie der Valeria Milczarek ein Portemonnaie mit 5 Nbl. Inhalt stahl. Da die Angeklagte ihre Schuld eingestand, wurden keine Zeugen vernommen. Der Gerichtshof verurteilte die R. zu 1 Jahr Gefängnis. Im dritten Prozeß hatte sich der Direktor des Scheiblerschen Fabrik Alfred Frisch wegen Beleidigung des Sequestrators des Lodzer Magistrats Chodacki zu verantworten. Er wurde zu 20 Nbl. Strafe oder 7 Tagen Arrest verurteilt und im vierten Prozeß wurde der Ladenbesitzer Karl Grüning

in Dąbrowa wegen geheimen Handels mit Sibirien zu 300 Nbl. Strafe oder 3 Monate Gefängnis verurteilt.

Vor der hier hier gestellten tagenden 2. Kriminal-Abteilung des Betriebsgerichts gesetzte folgender Brozek zur Verhandlung: In der Nacht zum 29. Juni 1905 wurde während eines Rundgangs der Bürgerpatrouille in Dębowiec auf den Kellern der als Dieb verdächtigte Wladyslaw Marcak mit einigen Wunden in bewußtem Zustande aufgefunden, der auch nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. Die Mutter des Marcak reichte beim Untersuchungsdienst ein Blatt ein, in welchem sie als Täter die Einwohner von Dębowiec Wojciech Benkowiak, Mateusz Ławe, Włodzimierz Trajnowski, Piotr Bednarek, Dominik und Ignacy Skupiński und Martin Bryniak aufführte. Die Marcak berief sich gleichzeitig auf Zeugen, die jedoch keine bestimmte Aussagen machen konnten, weswegen die eingeleitete Untersuchung eingestellt wurde. Im September des selben Jahres machte die M. den Chef der Geheimpolizei schriftlich von dem Verbrechen Mitteilung und führte wiederum die genannten Personen an. Die Untersuchung förderte auch diesmal nichts wesentliches zu Tage, doch wurde die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Die vor Gericht geladenen Zeugen machten verschiedene Aussagen, aus denen die Schuld der Angeklagten nicht bewiesen werden konnte. Das Gericht sprach daher alle Angeklagten frei.

* r. * Mordstrafen. Wegen Überschreitung der Aceite-Beschriften wurde auf administrativem Wege der Besitzer der Bierhalle an der Włodzimierskastraße Nr. 48, Stanisław Wojsłowski, zu 50 Nbl. Geldstrafe verurteilt.

* r. Wegen öffentlicher Muhestörung wurden vom Friedensrichter des 4. Bezirks zu 10 Nbl. Geldstrafe oder 2 Tagen Arrest verurteilt: Michael Tomasiewski, Jan Koloś, Stanisław Orlowski und Simeon Niedzielski.

* w Gefundene Dokumente. In den Briefkästen wurden nachstehende Dokumente gefunden: 1) Päpe auf die Namen Anna Adler und Marianna Nowak; 2) eine Vollmacht auf den Namen Sława Krosznowski, Gottlieb Gottschling, Tadeusz Janekowicz, Wolf Szajewicz und Leib Pessach; 3) ein Seelenbuch auf den Namen Mikołaj Bojanowski; 4) eine Briefsache mit Photographien und Dokumenten auf den Namen Małach Abramowicz; 5) ein Schülerzeugnis auf den Namen Eugenie Hill und zwei Quittungen des Lombards Włochowicz unter Nr. 24/204 und 83/542. All diese Dokumente wurden nach der Kanzlei des Herrn Polizeimeisters gesandt.

* Messerstecherei. Auf dem Alten Ring kam es gestern zu einer Priselei, wobei einem gewissen Albert Noquas, 57 Jahre alt, ein Messerstich in die linke Schulter gebracht wurde. Dem Verwundeten legte ein Arzt der Rettungsstation den ersten Verband an.

* Von der Treppe gestürzt. Im Hause an der Ecke der Gouvernements- und Włodzimierskastraße stürzte gestern der 52-jährige Jan Abger von der Treppe und trug schwere Verletzungen am ganzen Körper davon. Ein Arzt der Rettungsstation erledigte ihm die erste Hilfe.

* Diebstähle. Von dem Dache der an greuzenden Zizanie aus stieg gegen 5 Uhr morgens ein Dieb in die Wohnung des Direktors B. Kronek im Theater „Aquanum“ und entwendete eine goldene Uhr im Werthe von 300 Nbl., sowie 225 Nbl. im baaren Gelde. Der Dieb muß nicht allein sehr gut mit den Gewohnheiten des Herrn Kronek vertraut gewesen sein, denn er ging, obwohl Herr Kronek in demselben Zimmer schlief, d. h. also jeden Moment erwachen konnte, ruhig bis an das Bett heran, nahm die Kleider, die auf einem Stuhl lagen, und leerte die Taschen derselben im Vorzimmer, um sie dort von sich zu werfen.

* Der im Hause Włodzimierskastraße Nr. 179 wohnhafte Karl W. brachte der Polizei zur Anzeige, daß seine 19-jährige Tochter Emilie ihm verschiedene Sachen im Werthe von 400 Nbl. entwendete und damit entstoh. Ferner wurden gestohlen: aus dem in der Wohnung von Stanisław Romanow aus dem Geldschrank 820 Nibel und aus der Wohnung von Adolf Horai an der Nowotarskastraße Nr. 36 eine Gruppe im Werthe von 40—50 Nbl. Aron Taubenszlajl, wohnhaft an der Słomińskastraße Nr. 44, meldete bei der Geheimpolizei, daß er auf dem Alten Ring zur Ausfuhr von Fäkalien einen Arbeiter engagierte. Dieser Mensch, dessen Namen er nicht kennt, fuhr mit einem zweihämmigen Affentafelnschwan auf und kehrte nicht wieder zurück. Józef Sobierelski, wohnhaft an der Aleksandrowskastraße Nr. 37 meldete, daß ihm 56 Nbl. gestohlen wurden.

* Pferdediebstahl. Am verflossenen Sonntag in der Nacht drangen in der Gemeinde Czarnocin bisher unermittelte Diebe in den Stall des örtlichen Einwohners Theodor Tribe und stahlen ein Pferd im Werthe von 65 Nbl.

* Warschauer Klassenlotterie. Am heutigen ersten Biehungsstage der 3. Klasse der 195 Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Nbl. 3000 Nr. 12.780.
Nbl. 2000 Nr. 6390.
Nbl. 1000 Nr. 16.668.

Beilage zu Nr. 460 „Neue Podzer Zeitung“.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den (28. September) 11. Oktober 1910.

Abend-Ausgabe.

Die Revolution in Portugal.

Angriffe auf Klöster in Lissabon.

Während die ersten Tage nach den erbitterten Straßenkämpfen in Lissabon alles in Jubel und Begeisterung schwamm, scheint jetzt die Volksstimmung in Bahnen einzulenken, die gesäßliche Folgen nach sich ziehen können. Der Pöbel unterzog mit der Soldateska vereint, Sturmangriffe auf die Klöster und ihre Nonnen, und es ist auch bereits zu recht ernsthaften Plünderungen gekommen.

Die Situation ist folgende: In Lissabon ist eine Militärschaft etabliert, welche ausgesetzt wird von der Mannschaft mit und ohne Tressen, aber nicht von dem wenig sichtbaren und von dem Soldaten selten geprüften Offizier, der sich übrigens aus der Mannschaft ergänzt. Bisher hat es nur das unter solchen Verhältnissen mächtlose Ministrum verstanden, mit der Soldateska zu parlieren, und diese hat Freitag abend mit Karren Patronen die Ruhe und Ordnung zu wahren verstanden. Am Freitag abend aber begann die durch das Herumlungern in den Straßen erfolgte Demoralisierung der Truppen Folgen zu zeigen, welche verraten, daß hier wohl doch noch Katastrophen zu erwarten sind. Eine Soldateska demütigt sich niemals der Gewalt, ohne schließlich Lohn an Vente und Opfern zu fordern. Hier wurden Priester als Opfer angesessen. Sie erzielten Freitag Befehl, auf das Signal von drei Kanonenstößen ihre Klöster zu verlassen. Als auf dieses Signal um 8 Uhr abends die Mönche und Nonnen in den Klöstern verblieben, begann zunächst in den Straßen eine Jagd auf die Geistlichen. Verhaftet wurde mit ihnen auch ein amerikanischer Korrespondent, dessen Glase unter dem Hut einer Tonsur glitt. Die arretierten Geistlichen wurden unter Misshandlungen und Hohnrufen nach dem Arsenal geschleppt. Gleichzeitig sammelte sich der Pöbel auf dem auf dem Hügel in der Stadt gelegene, Jesuitenkollegium. Nicht, wie die von den Republikanern beeinflußte Presse behauptet, der Jesuit, sondern der Pöbel war es, der mit einem Steinbogen auf die Fenster den Kampf begann. Erst als der Janhagel an die Tore zu hämmern begann, setzten sich die Priester zur Wehr. Nun hegte der Pöbel die ringsum versammelte Soldateska zum Angriff auf. Er begann mit einer Fassade, deren Spuren im Mauerwerk noch mit den Spuren vieler hundert Geschosse namentlich um die Fenster zu sehen ist. Dann erfolgte ein Sturm, dem ein Pater als Toten und zwei als verwundete zum Opfer fielen. Andere verwundete nahmen die Jesuiten mit, als sie sich in den unterirdischen Gang zurückzogen, der ihr Kloster mit zwei außerhalb der Stadt gelegenen gleichfalls belagerten Klöstern verbündet. In diesen unterirdischen Gängen halten die Mönche jetzt sich verborgen, und die Soldateska mit dem Pöbel machen den Versuch, sie durch Rauch zu ersticken. Solche Ordensbrüder, deren man sich bemächtigen konnte, wurden heute teilweise vollständig beklebt nach dem Arsenal

als Gefangene geführt. In Wagen hatte man die weinenden Nonnen verladen, in alle Ordenshäuser aber drang mit der Soldateska plündernd der Pöbel ein. Man sieht dort zerstörte Gebüsch, an denen der Janhagel seine Wut auslässt. Die Wände sind mit revolutionären Inschriften beschriftet und jedes Geräts herauft. Die angeblichen Machthaber der Republik versichern ihre Unschuld am Mord wie der Plünderung und beklagen also, daß die Soldateska ihnen durchgangen ist. Teilweise behaupten sie sogar, die Jesuiten hätten den Kampf mit Bomben begonnen. Solche aber sind nirgends gefunden, undungen verschiedener Nationalität besunden, daß der Pöbel den Kampf begann. Man verucht angenommen die Soldateska am weiteren Morde und Plündern zu verhindern. Um die Klöster herum werden augenblicklich Soutanen und goldgestickte Priestergewänder vom Pöbel seigeboten; Bücher, viele Jahrhunderte alt und von unschätzbarem Werte liegen beschmutzt auf dem Fußboden der Bibliothek. Sieben auf der Flucht ergriffene Geistliche führen in einem schmutzigen Stall und werden photographiert. Vierhundert Nonnen werden abends aufs ungewisse über die Grenze transportiert.

Die Municipalardisten haben sich in Gemeinschaft mit den Jesuiten in die unterirdischen Gänge der Klöster geflüchtet, die mit den städtischen Kanalisationssystemen in Verbindung stehen. Sie versuchen, sich durch die Kanalisationssysteme zu retten. Priester und Geistliche werden, wenn sie sich auf der Straße blicken lassen, häufig von der Menge ergriffen und zur Wache geschleppt. Der Sekretär des Kriegsministeriums erklärt mir jedoch, daß die Priester nicht zu Gefangenen gemacht, sondern festgenommen werden, um ausgewiesen zu werden.

Wie ein weiteres Telegramm aus Rom meldet, protestiert Messaggero gegen die drohende Einwanderung von aus Portugal ausgewiesener Jesuiten. Italien sei besonders nach der Vertreibung der französischen Orden derart mit Kongregationen überfüllt, daß es dringend Platz gebieten müsse.

Lissabon, 10. Oktober. Die Stimmung gegen die Kongregationen ist sehr gereizt. Zu den Vorgängen im Kloster Quelhas wird noch gemeldet, daß Reiterei und Matrosen in das Gebäude eindringen, sie fanden es geräumt; das wenige beschädigte Innere zeigte deutliche Spuren von der eiligen Flucht der Insassen. In der vergangenen Nacht sind Bewaffnete in das Frauenkloster Trenas gedrungen. Die 150 Schwestern versuchten, Widerstand zu leisten. In dem Turm wurden zwölf Nonnen leicht verwundet, sie wurden nach dem Militärkrankenhaus gebracht, die übrigen Nonnen wurden auf den Wagen weggeführt; man weiß nicht wohin. Das Kloster ist vom Militär besetzt worden.

Es sind noch mehrere Nachrichten über Angriffe auf Ordensniederlassungen eingelaufen. Da-

man befürchtet, daß sich diese Angriffe verallgemeinern werden, sind Sicherheitsmaßregeln angeordnet worden. In zahlreichen Häusern von Anhängern des alten Regimes sind Haussuchungen vorgenommen worden; ein Zwischenfall ereignete sich nicht. Die Personen waren abwesend, das Eigentum wurde respektiert.

Der Vatikan hat von dem in Coimbra weisenden Nunzius die ersten Depeschen erhalten, die nichts Neues berichten. Hinzugetragen wird lediglich, daß der Nunzius und das Personal der Nunziatur unverletzt sind. Weitere Depeschen melden von einer Haussuchung beim Nunzius, auf dessen Palais die päpstliche Fahne gehisst wurde.

Bei den Lissaboner Nurenken ist deutsches Eigentum nicht zu Schaden gekommen, wenigstens ist bis jetzt noch kein Fall von Beschädigung deutschen Eigentums bekanntgeworden. Der deutsche Kaufmann Lüsenberg und seine Frau sind, wie bereits bekannt, leicht verletzt. Das ist der einzige Fall einer Verleugnung. Angesichts der Umstände muß dies als ein Glück bezeichnet werden. Als der Sekretär der deutschen Gesandtschaft von Schmidkals von den kämpfenden Parteien einen Waffenstillstand, während dessen die Deutschen und andere Fremden die dort gelebten Hotels und Häuser verlassen könnten, erwirkte, war die Situation in diesen Hotels durch das Explodieren von Schrapnells und Granaten bereits recht gefährlich. Die siegreichen Revolutionäre hatten anfangs Angst, daß während dieses Waffenstillstandes ihre Feinde weglauen könnten. Indessen begannen während dieser Stunde die letzten Regierungstruppen mit ihren Gegnern zu fraternisieren, so daß ein Vernichtungskampf, den der nachdrängende Janhagel zweitweise zu Plünderungen benutzt hätte, überhaupt nicht mehr stattfand.

Gibraltar, 10. Oktober. Der König, die Königin-Mutter, der Marquis Fayal und Graf Sedugosa gingen heute um 11½ Uhr direkt an Land, um die Messe in der Hauptkirche zu hören. Sie begaben sich dorthin im Wagen des Gouverneurs. Andere Wagen folgten, in denen sich der Gouverneur und die Abgeordneten befanden. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte sie während der ganzen Fahrt und brachte ihnen besonders an der Kirchenfront Ovationen dar. Die königlichen Herrschaften waren sehr bewegt und wurden an der Kirchenfront vom Bischof Monsignore Chicote empfangen. Der Alerus, der Gouverneur und der Adjutant des Schiffdepartements schlossen sich an. Die Herrschaften nahmen auf reservierten Sitzen vor dem Hauptportal Platz. Die Yacht "Amelia" fuhr heute nachmittag nach Lissabon ab. Man versichert, daß die königlichen Herrschaften morgen nach Villamariquie (Spanien) abreisen werden. Beim Verlassen der Kirche waren die Ovationen noch stärker. Man begab sich zu Fuß bis zur Residenz des Gouverneurs, die stark bewacht ist, und dort bleiben die Herrschaften bis zur Abreise der Königin. Vor

der Residenz veranstaltete die britische Kolonialbehörde Kundgebungen. Die königlichen Herrschaften waren sehr bewegt, dann verabschiedeten sie sich von den Matrosen der Yacht, die ihnen die Hände klopften. Man erwartet heute ein italienisches Kriegsschiff, das die Königin Pia und der Herzog von Oporto nach Italien bringen soll. Der Chef der Privatpolizei des Königs, Trezeira, reiste heute nach Portugal ab.

Madrid, 10. Oktober. Gestern abend erklärte Canalejas in der Deputiertenkammer nach der Abreise telegraphierten Unterredung mit mir am Schlus seiner politischen Rede: Er begreife, daß der Sieg der Revolution in Portugal von den spanischen Republikanern freudig begrüßt werde. Dies sei aber noch kein Grund, Unwahrheiten hinzuzupausen, wie Dr. Esquerdo es getan, als er einem Journalisten erklärte, die Revolution sollte gleichzeitig in Spanien und Portugal ausbrechen. Der republikanische Abgeordnete Melquiades Alvarez bat ums Wort, um zu sagen, er sei ermächtigt zu der Erklärung, die Esquerdo zugeschriebene Neuerung sei nie getan worden, worauf Canalejas die Sache als erledigt erklärte.

Köln, 10. Oktober. Auf dem Kölner Hauptbahnhof trafen mehrere portugiesische Familien ein, die erklärten, daß in der Umgebung der Königsfamilie Verrat gesetzt wurde. Das habe die grenzenlose Wut der Königin entfacht, die, unangesezt, Verwünschungen und Drohungen ausschüttend, während dieses Waffenstillstandes ihre Feinde weglauen könnten. Indessen begannen während dieser Stunde die letzten Regierungstruppen mit ihren Gegnern zu fraternisieren, so daß ein Vernichtungskampf, den der nachdrängende Janhagel zweitweise zu Plünderungen benutzt hätte, überhaupt nicht mehr stattfand.

Gibraltar, 10. Oktober. Der König, die Königin-Mutter, der Marquis Fayal und Graf Sedugosa gingen heute um 11½ Uhr direkt an Land, um die Messe in der Hauptkirche zu hören. Sie begaben sich dorthin im Wagen des Gouverneurs. Andere Wagen folgten, in denen sich der Gouverneur und die Abgeordneten befanden. Eine ungeheure Menschenmenge begrüßte sie während der ganzen Fahrt und brachte ihnen besonders an der Kirchenfront Ovationen dar. Die königlichen Herrschaften waren sehr bewegt und wurden an der Kirchenfront vom Bischof Monsignore Chicote empfangen. Der Alerus, der Gouverneur und der Adjutant des Schiffdepartements schlossen sich an. Die Herrschaften nahmen auf reservierten Sitzen vor dem Hauptportal Platz. Die Yacht "Amelia" fuhr heute nachmittag nach Lissabon ab. Man versichert, daß die königlichen Herrschaften morgen nach Villamariquie (Spanien) abreisen werden. Beim Verlassen der Kirche waren die Ovationen noch stärker. Man begab sich zu Fuß bis zur Residenz des Gouverneurs, die stark bewacht ist, und dort bleiben die Herrschaften bis zur Abreise der Königin. Vor

Ein Augenzeuge über die Volksanschläge in Lissabon.

London, 10. Oktober. (Pres-Tel.)

Der nach Lissabon entsandte Korrespondent des "Standard" entwirft heute ein anschauliches Bild von der Lage in der portugiesischen Hauptstadt und den sich mehrenden Ausbrüchen hoher Volksleidenschaften.

"Das seltsame dieser plötzlich und unerwartet aufgetauchten Revolution war, daß alle die Ercheinungen fehlten, die sonst politische Unve-

oder bei Rechtsanwalt Revol. Ich werde handeln, wie es mir gut dünkt, und es ist mir gleich, ob Sie mir das gram sind oder nicht, Fräulein Sylvia."

Sein kurzer, bestimmt Ton und seine Zurechtweisung entwaffneten sie, zumeist jedoch der weiche Ton, in dem er ihren Namen aussprach.

"Sie antingen mich, daß ich nachgebe, Herr Rechtsanwalt, aber ich verlange auch, daß Sie regelrecht die Schuld übernehmen."

"Denken Sie nicht, daß ich etwas anderes beabsichtige! Wollen Sie am Freitag zu mir kommen? Dann können wir die Sache erledigen," sagte er gleichmäßig und legte den Bleistift fort.

Sie stand auf. "Ich komme! Und Dank möchte ich Ihnen auch noch sagen dafür." Sie streckte ihm die Hand hin und das liebe Lächeln lag wieder um ihre Lippen und in den Augen der Goldglanz.

Mit einem harten, bösen Ausdruck in den Augen sah er sie an und fragte kurz: "Dank? Wofür denn?" Auch ihre Hand nahm er nicht, und verlegt zog sie sie zurück.

"Guten Abend, Herr Rechtsanwalt!" Mit einer unerhörlich hochmütigen Kopfwendung erhob sie sich und ging. Er geleitete sie zur Tür, und als sie dort seine dargebotene Hand nicht schenken wollte, ergriff er ihre herabhängende Rechte und klöpfte sie.

Der Herzschlag stockte sekundenlang und seufzte dann so rasant hämmern ein, daß sie meinte, er müsse es hören.

Es klopfte, der Diener meldete einen Klienten und Fräulein Märzroth ging.

Als Doktor Revol am Abend ausging, kannte er einen Strauß kostlicher Orchideen, und am nächsten Tage stand die Galvasee wieder auf dem Schreibtisch.

"Fräulein Märzroth, ich habe heute Ihren Doktor Revol gesehen. Er kaufte Orchideen bei Hippner in der Rautenbachstraße; haben Sie die bekommen?" sagte Fräulein Baumhach beim Abendbrot laut zu Sylvia über den Tisch hinüber. Neugierig blickte sie ihr Gegenüber an.

"Nein!" gab Sylvia kurz zurück. "Und warum sagen Sie: mein Doktor Revol?" "Um Sie bloß nicht so!" Fräulein Baumhach spießte ein Stück Schinken auf die Vorlegabel. "Es wird doch so sein, aber Sie tun immer apart gegen uns."

(Fortsetzung folgt)

Orchidee.

Novelle

von

Björn Hansen.

(3. Fortsetzung).

Ein halbes Dutzend vermummter Gestalten näherten sich, Damen, die aus dem Theater kamen oder aus dem Konzert, wie er. Er ließ sie an sich vorübergehen, und die ihm am nächsten war, wandte den Kopf nach ihm und er sah in Sylvia Märzroth Antlitz.

Beschäm und ärgerlich wandte er sich ab. Er hatte den Abend über kaum einen anderen Gedanken gehabt als sie, die seine Laien geträumt, während sie sich im Theater amüsierte. Von weitem hörte er noch einmal ein langes Lachen und meinte bestimmt zu wissen, daß es Sylvia gewesen sei.

Tage lang klang's ihm noch im Ohr und oft war er die Alten zur Seite und schloß das Fenster, wenn er meinte, ihren Schrift unten zu hören. Seine Bläue hatte er aufgegeben!

Nach acht Tagen legte ihm der Bureauvorstand die Akten Märzroth — Langenau & Beck vor.

"Herr Rechtsanwalt haben das wohl erlebt, in den Akten ist jedoch nichts weiter vermerkt?"

Revol legte die Stirn in finstere Falten und nahm die Akten zur Hand. "Erinnern Sie mich heute abend daran, Lenz!"

"Zwoohl!" Der Bureauvorstand ging und Revol blieb allein. Er schob die Akten fort und sah grübelnd vor sich hin.

Die Fenster standen offen, auch die Tür des Nebenzimmers: es zog und der Zugwind brachte den Orchideenstaub aus dem Nebenzimmer herein.

Revol sah sich um, der Geruch rief ihm den Montag ins Gedächtnis, an dem Sylvia Märzroth zu ihm gekommen war. Revols schoß es das Schreibgerät untereinander, sprang auf und warf die Tür zu. Mit einem breitenden Lächeln ließ er sich vor dem Schreibtisch nieder; nun würde er wohl arbeiten können.

Sylvia Märzroth kam vom Konservatorium zurück. Ihr Weg kreuzte die Lindenallee, in der Doktor Revol wohnte. Seit vierzehn Tagen

erwartete sie von ihm Antwort, und in vier Tagen war bereits Monatslöhne. Voll Sorgen um die Zukunft, schritt sie dahin, in ihrer Kleiderbüste lästerte Elses Brief. Er drückte Sylvia wie ein Blinden Sorgen, denn Else hatte wieder einmal ein Loch in ihrem Budget, und Sylvia sollte helfen — aber wie?

Sie ärgerte sich über Revol. Warum schrieb er nicht? Die Verhandlung mit Abeles mußte er doch längst in die Wege geleitet haben. Sie sah den Entschluß, zu ihm zu gehen. Es war fast sieben Uhr, und sie mußte eilen, um noch vor Büreauschluss zu kommen.

Flüchtig sprang sie die Treppen empor, der Diener führte sie in das Warlegimmer und meldete sie dem Rechtsanwalt.

Sie hörte, wie drinnen ein Stuhl heftig gerichtet wurde, dann kam der Diener und bat sie, einzutreten.

Revol stand an seinem Schreibtisch. "Guten Abend!" sagte er steif, aber Sylvia lehrte sich nicht daran.

"Herr Rechtsanwalt", begann sie geschäftsmäßig und blieb stehen, "ich wollte mir nur Nachricht erbitten über den Verlauf meiner Angelegenheit mit der Firma Langenau & Beck nicht anspringen konnten — Sie kommen aus dem Regen in die Traufe, Fräulein Märzroth,"

sagte er sarkastisch und blickte sie an.

Sie blickte sich auf die Lippen. "Ja, was soll ich wohl dann tun?" fragte sie endlich gereizt. "Sie verschließen mir alle Wege . . ."

"Als Ihr Rechtsanwalt halte ich es für meine Pflicht, Sie von diesem törichten Beginnen abzuhalten. Soll ich Sie etwa den Karten noch mehr versetzen lassen? Ich gebende Ihnen nun mit oder ohne Ihre Erlaubnis auf die glatte Straße zu bringen. Morgen sende ich Abeles das Geld!"

"Herr Rechtsanwalt, das verbüte ich mir!" Sylvia sprang empört auf.

"Ich habe doch vorangegangen, daß ich es mit oder ohne Ihre Erlaubnis tue — ich habe doch übrigens Ihre Vollmacht!" Revol lächelte behaglich zu seinen Schlafworten.

"Dazu keinesfalls!" rief sie heftig.

"Das werde ich Abeles nicht erzählen, oder wollen Sie es ihm mitteilen?"

"Wahrhaftig, dazu könnte ich mich hinreißen lassen! Wie können Sie mir das bieten?"

Sylvias Wangen brannten und ihre Augen bohrten sich wie Stahlspitzen in Revols Blick. Er hielt ihr lächelnd stand.

"Sie dürfen etwas hässlicher sein, Fräulein Märzroth. Warum sind Sie denn dann zu mir gekommen?"

"Habe ich Sie etwa gebeten, ihn mir auf diese Weise zu erteilen?"

"Bewahre, ich habe mir diese Freiheit selbst genommen!"

Seine lächelnde Ruhe machte sie rasend.

"Und Sie glauben, daß ich mir das bieten lasse?"

"Wer bietet Ihnen etwas? Habe ich Ihnen ein Geschenk damit angeboten? Das fällt mir nicht ein, und Ihnen kann es gleichgültig sein,

ob Sie die Schuld bei Langenau & Beck haben

zungen zu begleiten pflegen. Es war eine „ruhige“ Revolution. Bis zum gestrigen Tage wurde das Leben und Eigentum der politischen Gegner geschont und von Plünderung, Raub und dem Wütens des Mobs konnte nicht die Rede sein. Benneukige Zeichen einer Aenderung sind aber jetzt aufgetaucht. Der Mob hat seine fleischenden Hände gezeigt und die Volksleidenschaft hat sich zuerst gegen die katholische Geistlichkeit gerichtet. Man kann die Regierung nicht einmal wegen der gestrigen Vorgänge angezeihen. Während der Revolutionstage war alles so gut gegangen, daß eben niemand daran gedacht hat, auf die unteren Volkschichten eine strenge Kontrolle auszuüben. Jetzt auf einmal fehlt es an Disziplin und Polizeimachthabern. Die blutgierige, räuberische Seele des Volkes ist zum Durchbruch gekommen und noch lädt sich nicht absehen, welches Ende die Kämpfe nehmen werden.

Vielleicht ist die Geistlichkeit selbst an den Kämpfen schuld. Es gehen zwei Erzählungen über den Ausbruch der Kämpfe. Die Regierung hatte die Mitglieder der geistlichen Orden aufgefordert, bis abends 8 Uhr sich zum Verlassen des Kloster bereit zu machen. Man wollte hierdurch die zahlreichen Schlupfwinkel der Kirchen und Klosterhäuser leeren, in denen Monarchisten, Municipalardisten und königstreue Offiziere Zuflucht gefunden hatten. Die Mönche folgten jedoch nicht der Anordnung und wollten ihre Wohnstätten nicht verlassen.

Als Militär ankam, fielen Schüsse aus den Fenstern und es kam zum Straßenkampf. Endlich gelang es den Truppen, den Eingang zu erzwingen. Doch die Mönche waren unterdessen mit ihren Vermündeten und Schläglingen durch unterirdische Gänge entflohen. Die Regierung behauptet nun, das Militär habe erst geschossen, als aus den Klostergebäuden Augen in seine Reihen drangen. Die Offiziere dagegen erklären, daß sie bereits mit Flintenschüssen empfangen worden seien. Doch wie dem auch sei, mit der Eroberung des Kreuz-Klosters, dem alten Sitz der Jesuiten begannen die Volksanschreitungen. Eine mit Messern und Flinten bewaffnete Menge drang in das Innere und zerschrie und verwüstete, was ihr in die Hände fiel. Die wenigen höheren Offiziere, die sichtbar wurden, waren machtlos. Die Heilandsbilder, Altargefäße und kostbaren Bücher der Bibliothek, und alte Schnitzereien wurden heruntergerissen, zum Fenster hinaus, in eine tobende Menschenmasse geworfen und hier zertreten oder getaut.

Wurde ein versteckter Mönch aufzufinden, danach musste er froh sein, nach Misshandlung durch die Volksmenge von herbeiführenden Soldaten fortgeschleppt zu werden. Vom und Dulam der Baguettes erschützte die Hallen des Klosters, von dessen Hochaltar die Marseillaise und andere Revolutionssieder erschollen.

Im Laufe des Tages wurden in Lissabon zahlreiche Zehntausend aufgegriffen, die in Bekleidung zu entkommen suchten. Durch die Gewehrung einer Armee sind Clemente aus dem Gefängnis entlassen, die jetzt in einem ehemaligen Strafanstalt ihre Vorteile sehen. Sie und die unterste Volkschicht sind es vor allem, die eine Gefahr für Lissabon und die neue Regierung bilden. Die Truppen haben sich bisher in allgemeinen ruhig verhalten und sind den Anweisungen der Offiziere nachgekommen. Wiederholen sich aber die Volksanschreitungen, dann werden sie auch bald zum Plündern übergehen und bei der mangelhaften Disziplin sind die Folgen hiervom noch nicht abzusehen.“

Die Reserve in Spanien einberufen.

Madrid, 11. Oktober. (Preß-Tel.) In einem Ministerrat wurde gestern die Einberufung der ersten Armee-Reserve beschlossen. Man befürchtet zwar große Unzufriedenheit unter den Referenten und ihren Angehörigen, ist jedoch durch die Lage zu diesem Schritt gezwungen worden. Die Polizei hat sich den Republikanern und Sozialisten gegenüber vielfach als zu schwach gezeigt. Ihre Organe hegen selbst revolutionäre Gedanken und haben daher republikanische Versammlungen, Telegramme nach Portugal und Demonstrationen gestattet. Da die Regierung weiterhin ein Überqueren der portugiesischen Grenze befürchtet, war sie zur Einberufung der Reserve gezwungen.

Demonstrationen.

Madrid, 11. Oktober. (Preß-Tel.) Die Regierung verbirgt sich nicht, daß die Lage in Barcelona wieder kritisch geworden ist. Gestern allein wurden 20 Versammlungen abgehalten. Bei Canalejas ist um Erlaubnis für einen großen Demonstrationszug nachgefragt worden. Der Ministerpräsident will diese nicht verweigern, wenn es sich um eine Demonstration zu Gunsten der Religionsfreiheit oder um eine Sympathiekundgebung für die neue portugiesische Republik handelt. Dagegen sind Demonstrationen zu Ehren Ferrers oder Proteste gegen seine Hinrichtung streng untersagt. Es werden Vorrichtungen getroffen, um in Katalonien und dem gleichfalls unruhigen Südosten Erhebungen zu verhindern.

England und die portugiesische Republik. London, 11. Oktober. (Preß-Tel.) Die britische Regierung ist durch ihren Lissaboner Gesandten mit der provisorischen Regierung Portugals bereits in Verkehr getreten. Eine offizielle Anerkennung des neuen Regimes erfolgt nach einer offiziellen Mitteilung erst, wenn sich die Dauer und Haltbarkeit der Republik gezeigt hat. Auf keinen Fall wird Sir Edward Grey ohne vorherige Verhandlung mit Frankreich und Spanien diesbezügliche Schritte unternehmen.

Urzufriedenheit im Vatikan.

Rom, 11. Oktober. (Preß-Tel.) Die Nachrichten von der Vertreibung der Kongregationen aus Portugal und der Verstörung des Kirchenrates in Lissabon hat im Vatikan große Entfernung hervorgerufen. Die Protestnote des Papstes wird bereits in den nächsten Tagen erwartet. Zum Kulturmarsch in Spanien hat sich jetzt die Abtrünnigkeit eines weiteren romanischen Volkes gesellt. Nur die Germanen — Deutschland, England, Holland, Schweiz und Nordamerika — sind tapstieren geblieben.

Lissabon, 10. Oktober. Die Ausweitung der Mönche und der Ordensfrauen hat allerorten beobachtet. Die in den Klosterlichen Erziehungsanstalten untergebrachten Kinder sind den Eltern zurückgegeben worden. Unter den Ausgewanderten befindet sich Kardinal Neto, ein Franziskaner. Der Erzbischof von Lissabon hat bereits das Land verlassen. Nur wenige Kirchen in Lissabon waren noch offen gebliebt. Die Stadt war am Sonntag mit Fahnen geschmückt. Die Straßen waren von einer dicht gedrängten Menschenmenge angefüllt. Viele strömten nach dem Stadthause, wo Admiral Reis und Dr. Bonifacio aufzuhören sind. Die Minnister wurden lebhaft begrüßt.

Lissabon, 11. Oktober. (Spez.-Tel.) In der Stadt greift die Herrschaft des Volkes immer mehr um sich. Die Regierung ist den Ausschreitungen gegenüber ohnmächtig. Gestern belagerte die Volksmenge während der ganzen Nacht das Bahnhofsgebäude und bedrohte die Geistlichen, welche vom Militär zur Bahn geleitet wurden, um aus dem Lande gebracht zu werden. Zwischen dem Volke kam es gestern zu ersten Zusammenstößen, wobei viele Personen durch Messerstiche verwundet wurden. Die Barricaden und Geschütze sind immer noch nicht von den Straßen weggeräumt, da man größere Unruhen befürchtet. Aus dem gleichen Grunde ist auch die seierliche Bestattung der Opfer der Revolution bis auf nächste Woche verschoben worden.

Betrunkene Soldaten beschossen in der vergangenen Nacht die Kirchen und plünderten einige Häuser früherer Geistlicher.

Hier ist ein amerikanischer Panzerkreuzer eingelaufen.

Sämtliche Gesandtschaften stehen unter scharfer Bedeutung. Die telegraphische Censur wird mit anhorbordentlicher Strenge gehandhabt.

Barcelona, 10. Oktober. Gestern zogen 3000 Demonstranten zu dem hiesigen Kirchhof, um am Grabe Ferrers einen Krans niederzulegen. Es kam dabei zu Auseinandersetzungen, sodass die Polizei gezwungen war, die Menge zu zerstreuen.

Gibraltar, 11. Oktober. (Spezialtel.) Hier ist ein italienischer Kreuzer eingetroffen, welcher die Königin-Mutter nach Italien bringen soll. Der König wird sich nachher mit seiner Mutter nach England begeben.

Ein hier eingelaufenes englisches Kriegsschiff brachte das königliche Eigentum aus Lissabon mit.

Paris, 10. Oktober. Bei dem Aufstande in Lissabon dienten drei französischen Staatsangehörige uns Leben gekommen sein. Außer zwei Mönchen soll eine Frau auf der Straße durch Flintenschüsse getötet worden sein. Unter den gefangen genommenen Geistlichen befindet sich auch ein französischer Mönch vom Heiligen-

Geistlichen.

London, 11. Oktober. (P. T.-A.) Heute Nacht lief die drahtlose telegraphische Nachricht ein, daß von einem bei Lissabon vorüberdampfenden Schiffe über der portugiesischen Hauptstadt gewaltige Rauchsäulen gen Himmel aufsteigen gesehen wurden. Wahrscheinlich wütet dort eine riesige Feuersturm.

London, 11. Oktober. (Spezial - Tel.) Die englische Regierung beabsichtigt eine internationale Konferenz einzuberufen um das Status quo in den portugiesischen Kolonien zu erhalten.

Rom, 11. Oktober. (Preß-Tel.) König Viktor Emanuel will seiner Tante, der Königin-Witwe Maria Pia von Portugal, das Schloss-Monaletti bei Turin, wo in wenigen Tagen die Hochzeit des Prinzen Louis Napoleon mit der Prinzessin Clementine stattfindet, als Aufenthaltsort anbieten.

Handel und Industrie.

* Die Regierung und die Syndikate. Die Syndikatsfrage steht eben im Mittelpunkt des Interesses. Das Handelsministerium bearbeitet eben Materialien über das Syndikatswesen in Russland. Die unter dem Vorstix des Ministergehilfen J. J. Müller stehende Kommission wird demnächst eine Reihe von Konferenzen veranstalten, die die Unterlage für die Syndikatsgesetzgebung liefern sollen. Eine die hohe dienstliche Stellung bekleidende Person, die eine hohe dienstliche Stellung bekleidet, macht den Bish. Wedom, einige interessante Mitteilungen: Die russische Gesetzgebung kennt keine Syndikate; das Gesetz verfolgt nur Zusammenschlüsse von Kaufleuten, die sich zusammenfinden, um die Lebensmittelpreise in die Höhe zu treiben.

Daher wurde das Syndikat der Bündholzfabrikanten vom Gericht freigesprochen, da in dem Zusammenschluß nichts Straffälliges gefunden wurde. Bei uns arbeiten verschiedene Syndikate vollständig offen, wie Producool, Brodmet und der Zucker-

zucker. Als Gegengewicht zu dem Eisenbahnen haben die Landeskassen die „Kronos“ gegründet. Die Syndikat-Gründungen sind eine Folge natürlicher Entwicklungsgänge, denen die Regierung sich nicht entgegenstellen kann. Sie kann den Kampf zwischen den Starken und den Schwachen nicht hindern. Dieses ist auch gar nicht üblich, denn ähnlich sind nicht die Syndikate, sondern ihre Auswirkungen, die Regierung kann nicht lassen, daß die Verbraucher ausgenutzt werden. Gefährlich sind die geheimen Syndikate, die sollen daher mit aller Energie verfolgt werden. Legale Syndikate können aber keinerlei Hindernisse in den Weg asetzen werden. Die Gesetzesgebung der Staaten des Westens hat die Daseinsberechtigung der Syndikate anerkannt, daher auch auch Russland betreibt sehr, das Syndikatswesen auf den Wert der Gelehrtheit zu bringen. Die Strafgerichte werden ergänzt werden durch Bestimmungen, die Preisstreitbereich nach vorhergehender Vereinbarung abhängen. Es werden Strafen für Gelehrtheit festgesetzt werden usw. In dem Kriegsrecht wird ein besonderer Abschnitt „Über die Syndikate“ aufgenommen werden. Die Syndikate werden ihre Statuten zur Feststellung vorstellen müssen und sie werden gehalten sein, den Handelsministerium ihre Jahresberichte und Abrechnungen einzufinden. Der Gewährsmann der Bish. Wedom, sagt, die Regierung werde sich in immer nicht den Gewaltmaßen der Bish. Wedom, sagt, die Regierung werde sich in ihrem Standpunkt nicht beirren lassen. Wozu dann die Konferenzen dienen sollen, ist freilich unverständlich.

Zur Herabsetzung des Zinsfußes auf die Einlagen in den Sparkassen von 4 auf 3,6 Prozent veröffentlicht das Finanzministerium eine Erklärung, in der mitteilt wird, daß die im Jahre 1906 erfolgte Erhöhung des Zinsfußes auf die Sparkasseneinlagen von 3,6 auf 4 Prozent durch die damalige Geldsteuerung im Lande und durch das Sinken der Kurve der Wertpapiere veranlaßt wurde. Mit der zunahme der Einträglichkeit dieser Papiere konnten die Sparkassen, deren Kapitalien in staatlichen und vom Staat garantierten Wertpapieren angelegt sind, höhere Raten als früher zahlen. Gegenwärtig hat sich die Lage des Geldmarkts im Vergleich zum Jahre 1906 stark verändert, indem der Zinsfuß bedeutend niedriger geworden und der Kurs der Staatspapiere erheblich gestiegen ist. Um den Zinsfuß der Sparkassen mit den gegenwärtigen Bedingungen der Kapitalanlagen in den Kreditinstitutionen und mit den Erträgen, die bei der Umsetzung der Einlagen in Wertpapiere erhalten werden, in Einklang zu bringen, wird der Zinsfuß der Sparkassen vom nächsten Jahre an auf die frühere Norm von 3,6 pvt. jährlich herabgelegt. Eine solche Erhöhung des Zinsfußes auf Einlagen der Sparkassen kann in einer Weise ungünstig auf die Entwicklung des Sparkassenwesens rücksieben, da die Heraufsetzung des Zinsfußes (0,4 pvt.) im Hinblick auf die von den Sparkassen gebotenen Bequemlichkeiten als unbedeutend zu bezeichnen ist. Was die Raten betrifft, welche die Sparkassen für Einlagen von Gesellschaften und Institutionen zahlen, welche mehr als 1000 Rbl. betragen, so bleibt der Zinsfuß, der im Jahre 1906 nicht erhöht wurde, unverändert.

Eisenbahnangelegenheiten. Auf der letzten Sitzung des Tarifkomitees kam es zu einer sehr lebhaften Kontroverse, die ein ganz charakteristisches Licht auf unsere Eisenbahn-Gesetze wirft. Auf der Tagesordnung stand die Frage einer Buschlagszahlung für schnellverdiente Waren, die in Spezialwaggons transportiert werden. Die Vertreter der Eisenbahnen, auch die der staatlichen, bestanden auf der Buschlagszahlung, da eine solche erforderlich sei, um die vorhandenen Spezialwaggons in Ordnung zu halten und neue anzuschaffen. Die Vertreter des Handels und der Industrie meinten dagegen darauf hin, daß die sogenannten Spezialwaggons durchaus nicht ihrem Zweck entsprechen. Bei weiten Transporten verdient gewöhnlich die Hälfte der Fracht als Absender und Empfänger erleiden großen Schaden. Den gleichen Standpunkt nahmen die Vertreter des Handelsministeriums ein. Bei der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit, so daß die Frage offen blieb und der Entscheidung des Ministerrates überlassen wurde.

Bericht über die Lage der Textilindustrie. Aus Berlin wird berichtet: Trotz der weiterhin verhältnismäßig glücklichen Nachrichten von der Londoner Wollauktion hat sich in dieser Woche der Verkehr auf den Wollmärkten etwas ruhiger gestaltet; der Anfang in Kammgarnen, Kämmlingen und Wollabfällen war dagegen beständig. Die Preise für alle Sorten, besonders für grobe Bequemlichkeiten, haben weitere Steigerungen erfahren. Auch die Lage des Wollmarktes war etwas ruhiger als in der Vorwoche, doch kann trotzdem die Beschäftigung der Spinnereien, vorzugsweise der Kammgarnspinnereien, nach wie vor als günstig bezeichnet werden. Die Preise nicht nur für Kammgarn, sondern auch für Streichgarn, vornehmlich für

Chemikalien, weisen weitere Steigerungen auf. Die Berichte aus den Wollverarbeitungen lassen erkennen, daß die Kauflust der Verbraucher des Landes wie des Auslands wieder in der Zunahme begründet ist; große Decks föhlen vornehmlich in mittleren Bequemlichkeiten in Kamm- und in Darmstoffen zu vollen Preisen der Fabrikanten erzielt worden sein. Die allgemeine Lage der Wollwarenbranche hat sich in dieser Woche nicht verändert; während die Fabrikanten von Kammgarn in Thüringen gut beschäftigt bleiben, macht sich bei den Strick- und Strickwarenfabrikanten Sachsen eher eine Abschwächung des Verkaufs geltend. Die Erwartung, daß die Auspension in der englischen Baumwollspinnewerkstatt von Altenstein stattfindet, hat sich bislang nur in bescheidenstem Maße erfüllt; trotz allem sind die Aussichten in der Baumwollspinnewerkstatt etwas günstiger. Die Preise sind aber entschieden höher als in der Vorwoche für Flachsärgane gemeldet; doch sind die Spinner nach wie vor sehr stark beschäftigt und lehnen Untergaben mit aber entschieden ab. Textilien wie Autogewebe liegen stetig zu festen Preisen. Die Besserung in der Seidenindustrie hat auch in dieser Woche weitere Fortschritte gemacht.

Neues aus aller Welt.

— Sechs Personen vom Eisenbahngesetz überfahren. Aus Budapest meldet der Druck: Bei Schönbrunn ein Eisenbahnzug einen Wagen, auf dem zehn Schuhmacher mit ihren Waren zum Markt gehen. Sechs Personen wurden schwer, drei leicht verletzt, einer stirbt.

Fahrplan der elektrischen Bahnlinien von Lodi — Pabianice und Lodi — Ruda-Pabianica.

Nach der Bahnhof Pabianica ab 24. 9. 1910 werden die Züge auf den genannten Linien wie folgt verkehren: Auf der Linie Lodi — Pabianice werden die Züge an Wochentagen abwechselnd: Abfahrt von Lodi: Der 1. um 6 Uhr, der 2. um 6½ Uhr, der 3. um 7 Uhr, der 4. um 7½ Uhr, der 5. um 8 Uhr, der 6. um 8½ Uhr, der 7. um 9 Uhr, der 8. um 9½ Uhr, der 9. um 10 Uhr, der 10. um 10½ Uhr, der 11. um 11 Uhr, der 12. um 11½ Uhr, der 13. um 12 Uhr, der 14. um 12½ Uhr, der 15. um 13 Uhr, der 16. um 13½ Uhr, der 17. um 14 Uhr, der 18. um 14½ Uhr, der 19. um 15 Uhr, der 20. um 15½ Uhr, der 21. um 16 Uhr, der 22. um 16½ Uhr, der 23. um 17 Uhr, der 24. um 17½ Uhr, der 25. um 18 Uhr, der 26. um 18½ Uhr, der 27. um 19 Uhr, der 28. um 19½ Uhr, der 29. um 20 Uhr, der 30. um 20½ Uhr, der 31. um 21 Uhr, der 1. um 21½ Uhr, der 2. um 22 Uhr, der 3. um 22½ Uhr, der 4. um 23 Uhr, der 5. um 23½ Uhr, der 6. um 24 Uhr, der 7. um 24½ Uhr, der 8. um 25 Uhr, der 9. um 25½ Uhr, der 10. um 26 Uhr, der 11. um 26½ Uhr, der 12. um 27 Uhr, der 13. um 27½ Uhr, der 14. um 28 Uhr, der 15. um 28½ Uhr, der 16. um 29 Uhr, der 17. um 29½ Uhr, der 18. um 30 Uhr, der 19. um 30½ Uhr, der 20. um 31 Uhr, der 21. um 31½ Uhr, der 22. um 32 Uhr, der 23. um 32½ Uhr, der 24. um 33 Uhr, der 25. um 33½ Uhr, der 26. um 34 Uhr, der 27. um 34½ Uhr, der 28. um 35 Uhr, der 29. um 35½ Uhr, der 30. um 36 Uhr, der 31. um 36½ Uhr, der 1. um 37 Uhr, der 2. um 37½ Uhr, der 3. um 38 Uhr, der 4. um 38½ Uhr, der 5. um 39 Uhr, der 6. um 39½ Uhr, der 7. um 40 Uhr, der 8. um 40½ Uhr, der 9. um 41 Uhr, der 10. um 41½ Uhr, der 11. um 42 Uhr, der 12. um 42½ Uhr, der 13. um 43 Uhr, der 14. um 43½ Uhr, der 15. um 44 Uhr, der 16. um 44½ Uhr, der 17. um 45 Uhr, der 18. um 45½ Uhr, der 19. um 46 Uhr, der 20. um 46½ Uhr, der 21. um 47 Uhr, der 22. um 47½ Uhr, der 23. um 48 Uhr, der 24. um 48½ Uhr, der 25. um 49 Uhr, der 26. um 49½ Uhr, der 27. um 50 Uhr, der 28. um 50½ Uhr, der 29. um 51 Uhr, der 30. um 51½ Uhr, der 31. um 52 Uhr, der 1. um 52½ Uhr, der 2. um 53 Uhr, der 3. um 53½ Uhr, der 4. um 54 Uhr, der 5. um 54½ Uhr, der 6. um 55 Uhr, der 7. um 55½ Uhr, der 8. um 56 Uhr, der 9. um 56½ Uhr, der 10. um 57 Uhr, der 11. um 57½ Uhr, der 12. um 58 Uhr, der 13. um 58½ Uhr, der 14. um 59 Uhr, der 15. um 59½ Uhr, der 16. um 60 Uhr, der 17. um 60½ Uhr, der 18. um 61 Uhr, der 19. um 61½ Uhr, der 20. um 62 Uhr, der 21. um 62½ Uhr, der 22. um 63 Uhr, der 23. um 63½ Uhr, der 24. um 64 Uhr, der 25. um 64½ Uhr, der 26. um 65 Uhr, der 27. um 65½ Uhr, der 28. um 66 Uhr, der 29. um 66½ Uhr, der 30. um 67 Uhr, der 31. um 67½ Uhr, der 1. um 68 Uhr, der 2. um 68½ Uhr, der 3. um 69 Uhr, der 4. um 69½ Uhr, der 5. um 70 Uhr, der 6. um 70½ Uhr, der 7. um 71 Uhr, der 8. um 71½ Uhr, der 9. um 72 Uhr, der 10. um 72½ Uhr, der 11. um 73 Uhr, der 12. um 73½ Uhr, der 13. um 74 Uhr, der 14. um 74½ Uhr, der 15. um 75 Uhr, der 16. um 75½ Uhr, der 17. um 76 Uhr, der 18. um 76½ Uhr, der 19. um 77 Uhr, der 20. um 77½ Uhr, der 21. um 78 Uhr, der 22. um 78½ Uhr, der 23. um 79 Uhr, der 24. um 79½ Uhr, der 25. um 80 Uhr, der 26. um 80½ Uhr, der 27. um 81 Uhr, der 28. um 81½ Uhr, der 29. um 82 Uhr, der 30. um 82½ Uhr, der 31. um 83 Uhr, der 1. um 83½ Uhr, der 2. um 84 Uhr, der 3. um 84½ Uhr, der 4. um 85 Uhr, der 5. um 85½ Uhr, der 6. um 86 Uhr, der 7. um 86½ Uhr, der 8. um 87 Uhr, der 9. um 87½ Uhr, der 10. um 88 Uhr, der 11. um 88½ Uhr, der 12. um 89 Uhr, der 13. um

Moskau, W. Lucie aus London, Korbowksi Sibika aus Warschau, Wladyslaw Frogosch aus Gorzowice, Autobenz aus Kalisch.

* Unfall Beim Druck der Morgennummer der "Neuen Lodzer Zeitung" erriet der Maschinemeister, Herr Willibald Glötz, der während des Ganges der Maschine eine Walze umstellen wollte, mit der linken Hand zwischen zwei Walzen, wobei ihm zwei Finger arg auseinander und das Fleisch von der Oberhaut teilweise abgeschürft wurde. Ein Arzt der Unfallrettungsstation erzielte dem Verletzten die erste Hilfe, worauf er in die Privatklinik der Herren Doktoren Lohermann und Wallen zur weiteren Behandlung gebracht wurde.

Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

Im Thalia-Theater giebt man morgen, Mittwoch, den 12. Oktober zum 3. und letzten Male "Das Konzert" von Hermann Bahr. Das Lustspiel mit seinen wischen Pointen verdient einen guten Besuch. Der Donnerstag Abend steht im Zeichen des allergrößten Humors. Zur Aufführung gelangt nämlich an diesem Abend die urprüngliche Gesangs-Posee "Kyrius - Pyritz", ein Stük, welches noch an allen Theatern des In- und Auslandes das zugräftigste Repertoire ist. — Man kann und muss lachen über die überaus heiteren Figuren dieser gesunden fröhlichen Posee, über die hochkomischen Situationen, die das Werk in Hülle und Fülle erhält. Jedenfalls steht uns für Donnerstag mit Kyrius - Pyritz ein lachlustiger und die Heiterkeit in bester Weise anregender Abend in Aussicht.

Sport.

Turn- und Sportfest des Turnvereins "Kraft." Am vergangenen Sonntag, den 9. ds. Ms., veranstaltete der beliebte und angesehene Turnverein "Kraft" auf seinem an der Targowistrasse Nr. 87/89 gelegenen Sportplatz sein erstes großes Turn- und Sportfest, an dem von der rübrigen Sportskommission ein überaus umfangreiches und interessantes Programm zusammengestellt worden war. Dem wenig heiteren und zweifelhaften Herbstwetter ist es zu verdanken, daß sich kein so zahlreiches Publikum eingefunden hat, wie es das schöne Sportfest und namentlich die immer liebenswürdigen, immer eifrigen Leiter des Turnvereins verdient haben. Jedoch ungeachtet dieses Umstandes war die Veranstaltung ein schöner Erfolg, ein Erfolg, auf den ebenso die ersten Repräsentanten des Vereins wie dessen sportliche Triebfedern, die Herrn Turnwart und Fußballdistanzmeister, mit Recht stolz sein können. Tritt auch die Unsumme von hingebender Kleinarbeit Einzelner, die stets machtbekleidende Anteilnahme der Gesamtheit der Mitglieder im internen, stiller dahinscheinenden Vereinsleben nicht so klar zu Tage, bei Veranstaltung öffentlicher Sportfeste gilt es, sein Können zu beweisen, gilt es, auch allen Anwesenden vor Augen zu führen, was die Vereinigung in steter, eifriger Zusammenarbeit zu positiver Leistung aufzubringen vermag. Die Ergebnisse des vorigestrigen Sportages sind dazu angetan, zu überzeugen, daß der Verein sich auf dem rechten Wege befindet, ein schönes Ziel zu erreichen, nämlich der edlen Turnerei zum körperlichen und zum geistigen Nutz und Frommen seiner Mitglieder eine wahre Pflegestätte zu bereiten, der echten deutschen Gesellschaft ein Hort zu sein. Und damit will auch gesagt sein, daß die Gelegenheit nicht vorüber gehen ließ, ans neue seine starke Lebensfähigkeit zu erweisen, sein sie erlahmendes, an der Spitze aller ähnlich trebenden, ähnlich organisierten Vereine zu marschieren.

Nachstehend führen wir in aller Kürze die Siegerliste des Turnfestes an, wie sie uns von der Sportskommission zugestellt worden ist. Rerore wurden erzielt: im Steinstoßen von Herrn Arthur Dresler (T.-V. "Kraft") mit 6 Metern 20 cm; im Wettkampf über 100 Meter — Heinrich Lubawski (Lodzer Sportklub) in 1 1/3 Sekunden; im Hürdenlauf über 100 Meter — Heinrich Neunzig (Touring-Club) in 15 Sek.; Dreisprung — Emil Schulz (Bajerzer T.-V.) mit 11 Meter 20 cm; Weitsprung — Alfred Baumgärtel ("Kraft") mit 5 Meter 45 cm.; Kugelstoßen — Arthur Dresler ("Kraft") mit 4 Meter. Im Dreikampf erhielt Johann Goll 47 Punkte und Friedrich Roh 40 Punkte; im Sechskampf: I. Paul Mechler 129 P. 2. Bruno Baumgärtel 128. 4. P. 3. Oskar Dresler jr. 128 P. 4. Richard Baumgärtel 127. 4. P. 5. Leonhard Rittmann 118 P. 6. Alfred Prasser 112, 2 P. 7. Josef Dresler 111 P. — Im Wettkampf über 100 Meter siegten F. B. Fealher ("Kraft") und Heinrich Neunzig (Touring-Club). (Bei diesem Lauf ging Herr Heinrich Lubawski (L. S. K.) als erster durchs Ziel, da er jedoch bereits Rekordhalber war, so wurde Herrn Fealher der erste, Herrn Neunzig der zweite Preis zugeschlagen.) — Im Wettkampf über 150 Meter wurde I. Alfred Zaeckel, II. Alfred Baumgärtel, III. Alfons Mahn. — Im Dauerlauf über eine englische Meile siegten als erster Alfons Fahy und als zweiter A. Gaewski.

Zum Eilbotenlauf siegte die Turner gegen die Fußballelfstaffette in 67 Sekunden. Recht interessant seien die darauffolgenden Faust- und Faßballwettspiele aus. Die Wettkämpfe begannen um 10 Uhr morgens, während nachmittags um 2 Uhr ein Schauturnen stattfand. Die Leitung des Turn- und Sportheles ruhte in den Händen des Herrn Kurt Illgen. — Viel Aufsehen und einen fidelen Abschluß des Festes brachte am Abend die Preisverteilung und das nette Tanzfrüchten unter den Klängen des Poznanischen Fabrikorchesters.

Aus Warschau.

Blödlicher Tod. Infolge eines Herzschlags starb gestern Edmund Starkmann, der Prokurist der Warschauer Handelsbank. Er war in der Bank 32 Jahre tätig und rückte nach und nach auf, bis er Prokurist wurde.

Telegramme.

Petersburg, 11. Oktober. (P. T.-A.) Es wurde ein Allerhöchstes Reisepass auf den Namen des bisherigen Botschafters in Wien Fürsten Urusow erlassen.

Petersburg, 11. Oktober. (P. T.-A.) Anlässlich der 200. Jahrestfeier der Einverleibung des Gouvernementes Estland wurden Allerhöchst folgende Auszeichnungen verliehen: der Vladimir-Orden 4. Klasse an den estländischen Gouvernementssabellmarschall Baron v. Deliuski schaufen, der Annenorden 3. Klasse dem Stadthauptmann von Revel Vändter, der Stanislaus-Orden 2. Klasse dem Vorständen des Revaler Börsenkomitees Baron Girard de Soncanton.

Petersburg, 10. Oktober. (P. T.-A.) Heute Mittag fand die Übergabe der herbstlichen Hölle des verunglückten Aviators Kapitän Mazijewitsch von der Militärklinik nach der Admiralskathedrale statt. Der Trauerzug wurde von einer viertausendköpfigen Menschenmenge beobachtet. Das Beerdigungsergebnis erfolgt morgen.

Der Witwe des Kapitäns Mazijewitsch wurde Allerhöchst eine Jahresrente in Höhe von 1800 Rub. ausgesetzt, der Tochter 600 Rub.

Wladivostok, 10. Oktober. (P. T.-A.) Senator Gliszczyński ist nach Petersburg abgereist.

Auf der Fahrt von Chabarowsk nach Wladivostok ist in dem Waggon, in welchem die Dokumente und Korrespondenzen der Revision aufbewahrt waren, Feuer ausgebrochen, das jedoch bald gelöscht wurde, so daß die Dokumente gerettet werden konnten.

Minsk, 11. Oktober. (P. T.-A.) Im Bißner Kreise ist ein Luftballon des Wiener Aerolubs mit einem Passagier niedergegangen.

Wien, 10. Oktober. (P. T.-A.) Kaiser Franz Joseph empfing den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Kiderlen-Wächter in halbstündiger Audienz. Darauf stattete der Minister dem Freiherrn v. Nehrenthal einen Besuch ab.

Wien, 11. Oktober. (P. T.-A.) Der deutsche Minister des Neuzern v. Kiderlen-Wächter ist nach Berlin abgereist.

Paris, 11. Oktober. (P. T.-A.) Die Lage im Streitgebiet der Nordbahngesellschaft ist unverändert. Die Zahl der Ausländer hat sich nicht vermehrt, so daß der Verkehr in normaler Weise aufrecht erhalten werden kann.

Rom, 11. Oktober. (P. T.-A.) Der Corriere di Italia weiß zu berichten, daß der Papst über die Proklamation der Republik in Portugal noch nicht offiziell unterrichtet worden ist.

Athen, 11. Oktober. (P. T.-A.) Zum Präsidenten der Nationalversammlung ist der Revisionist Chling gewählt worden.

Täbris, 11. Oktober. (P. T.-A.) In Karadschabad treibt der Sohn Naimi Chans Buzul Chan mit einer Ränderbande sein Unwesen.

Teheran, 11. Oktober. (P. T.-A.) Von der persischen Regierung ist für die Schweiz ein Generalaufsatz errichtet worden.

Konstantinopel, 10. Oktober. (P. T.-A.) Die Residenzgarde ist zur Teilnahme an den Manövern in Adrianopel abgerückt.

Sämtliche Blätter dementieren das Gerücht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Griechenland.

Man spricht fortgesetzt von einer bevorstehenden Abdankung des Scheide von Egypten zu Gunsten seines Sohnes.

Konstantinopel, 11. Oktober. (P. T.-A.) Der Kriegszustand in Samsun ist infolge der Notwendigkeit, die Bevölkerung zu entwaffnen, verhängt worden.

Sensationeller Selbstmord.

Irkutsk, 11. Oktober. (P. T.-A.) Im Hotel Metropol nahm sich der Chef des Nerischiner Bezirks, Mitglied des Kabinetts Seiner Majestät des Kaisers General-Major Chlynowski durch Erschießen das Leben.

Entflohen.

Breslau, 10. Oktober. In vergangener Nacht sind aus der städtischen Irrenanstalt vier zur Beobachtung dort untergebrachte Einbrecher entflohen.

Tragisches Ende eines Abgeordneten.

Leipzig, 10. Oktober. In einem Unfall von Geisteskrankheit erschoss sich der freikonservative sächsische Landtagsabgeordnete von Leipzig-Lauda, Berndsen Schröder, der Inhaber des durch Christian Cellarius 1855 gegründeten buchhändlerischen Geschäftes in Leipzig.

Millionen-Erbshaft.

Köln, 11. Oktober. (Spez.-Tel.) Gestern sind hier 203 holländische Erben des Feldmarschall Wirs eingetroffen, der ein Vermögen von 900 Millionen Mark hinterlassen hat. Die Stadt Amsterdam erachtet das Vermögen infolge Verjährung als ihr Eigentum. Es wird demnach zu einem großen Prozeß kommen.

Ein Schnupfen im Ballsaal.

Elbing, 10. Oktober. Beim Rekurrenz-Abchiedsspiel des Turnvereins "Jahn" schoß der Schiedsrichter, dem das Lokal verboten wurde, blindlings in die Menge. Ein Kellner wurde durch beide Beine geschossen, ein zehnjähriges

Mädchen erhielt einen lebensgefährlichen Schnupfen durch die Brust, eine dritte Person wurde von einer Kugel gestreift.

Folgen des Dortmundener Bankkrachs.

Dortmund, 10. Oktober. Der bei der Gründung der Niederdeutschen Bank beteiligte Rechtsanwalt und Notar Ellerbeck, ein Schwiegersohn des Aufsichtsratsmitgliedes der Niederdeutschen Bank Im Walle, meldete den Konkurs an und legte sein Mandat als Stadtverordneter nieder.

Ende des Werftstreiks in Stettin.

Stettin, 10. Oktober. Drei große Werftarbeiterversammlungen nahmen helle Stellung zu den Hamburger Einigungsbeschlüssen der See-schiffsmettern. Bei der Abstimmung stimmten bei 3765 Stimmen 1816 für die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, für die Fortsetzung des Streiks stimmten 1896. 53 Stimmen waren zerstreut. Da zur Fortsetzung eine Dreiviertelmehrheit nötig ist, so ist mit diesem Beschuß der Streik beendet. Am heutigen Montag wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

"Parseval 6".

München, 10. Oktober. "Parseval 6" ist heute früh 9 1/2 Uhr zur Fahrt nach Norden aufgefahren. "P. 6" wird bei günstigem Wetter heute um die Mittagsstunde die Fahrt nach Berlin mit Stationen in Plauen und Bitterfeld antreten.

Die Streiklust in Frankreich.

Paris, 10. Oktober. In einer hier abgehaltenen Maurerverfammlung, an der etwa fünftausend Personen teilnahmen, wurde beschlossen, in den Ausstand zu treten, falls die Unternehmer die Banplätze nicht öffneten und den Neunstundentag nicht annehmen.

Der Eisenbahnstreik.

Paris, 11. Oktober. (Spez.-Tel.) Infolge des Beschlusses, der gestern Abend auf der Nordbahn angenommen wurde, wird der Betrieb auf der Bahn heute eingestellt werden.

Rücktritt Halli Paschas.

Konstantinopel, 10. Oktober. (Preß-Tel.) Zwischen dem Jungtürkischen Komitee und dem Großvezier Halli Pascha sind wegen der Auseinandersetzung schwerwiegende Differenzen ausgetreten. Es verlautet, daß das Komitee auf dem Rücktritt Halli Paschas besteht. Dieser wieder fordert die Demission des Finanzministers Dschawid Bey. Die Jungtürken haben sich jedoch mit dessen Finanzplänen einverstanden erklärt und wollen lieber den Großvezier als ihren alten Führer Dschawid Bey fallen lassen.

Drei Monate ohne Sold.

Saloniki, 11. Oktober. (Preß-Tel.) Die Finanznot der Pforte steigt sich von Tag zu Tag. Seit drei Monaten sollen die Truppen in Albanien keine Lohnung erhalten haben. Gelingt es der Regierung nicht bald, finanzielle Quellen zu erschließen, dann sind die Revolten der Truppen zu befürchten.

Reaktionäre Strömungen in Persien.

Konstantinopel, 10. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Persien gewinnt in Teheran, Isphahan und Täbris die Reaction an anerkannte Anhänger des abgesetzten Schahs Mehmed Ali organisiert, angeblich von Russland und England unterstützt, eine neue Partei, welche in Iran die Republik ausspielen will, um nach dem Sturz der konstitutionellen Regierung den Schah wieder einzusetzen. Führer dieser Bewegung ist Mirza Hasssan Aschraf, dem sich die Geistlichkeit, vor allem der Mullah Kasim, und die Einwohner von Pirwan anschlossen.

Gefangen-Enterei.

Willemstad (Insel Curaçao), 10. Oktober. Wie aus Maracaibo gemeldet wird, entwerten die Gefangennissen und töten mehrere Beamte, darunter einen Bruder des Präsidenten Gomez. Die meisten Gefangenen, die zu den Anhängern der Partei des früheren Präsidenten Castro gehören, sind entkommen. Man befürchtet den Ausbruch einer revolutionären Bewegung.

Großer Waldbrand.

New-York, 11. Oktober. (Spez.-Tel.) Die Waldbrände im Staate Minnesota nehmen immer größere Dimensionen an. Bis jetzt stehen 50 Quadratmeilen in hellen Flammen. Tausende Holzhäuser sind in den Flammen umgekommen. Tausende Familien sind obdachlos. Der Materialschaden übersteigt 100 Millionen Dollar.

Ein neuen Fluropreis von 100,000 Rubel.

New-York, 10. Oktober. (Preß-Tel.) Der Zeitungskönig William Randolph Hearst hat einen Preis von 50,000 Dollar für einen Flug vom Atlantischen Ozean zur Pazifischen Küste ausgesetzt. Die Reise des Altegers darf nicht länger als 30 Tage dauern. Er kann von Boston oder New-York über Chicago nach Los Angeles oder San Francisco fliegen. Auch vom Stillen Ozean darf er aufsteigen. Während der 720 zum Flug erlaubten Stunden kann er landen, so oft er will und seine Maschine reparieren. Begebung ist jedoch, daß die ganze Lustreise mit eins und demselben Apparat ausgeführt wird. Der Preis ein Jahr lang — bis zum 10. Oktober 1911 — offen.

Nurruh in Brasilien?

Rio de Janeiro, 10. Oktober. Es geht das Gerücht, im Staate Amazonas seien Unruhen ausgebrochen. Die regierungseindirekte Partei habe den Gouverneur abgeklärt.

Cholera.

Ort.	Petersburg, 10. Oktober. (P. T.-A.)	Erkrankt.	Gestorben.	Gesund.
Seit einer Woche:				
Valki	6	2	—	—
Bologda (Gouv.)	11	6	—	—
Dongebiet	47	3	—	—
Dejza	4	—	—	—
Miesza	3	2	—	—
Kostroma	1	—	—	—
Perla	4	1	—	—
(Gouv.)	4	10	—	—
Tscherniajow (Gouv.)	5	3	—	—
Gouv. Borowesch	51	24	—	—
Wjatka	4	3	—	—
Kiew	1	1	—	—
(Gouv.)	325	139	—	—
Gouv. Mochilew	19	12	—	—
Obessa	3	3	—	—
Smolensk	8	5	—	—
Stawropol	1	1	—	—
Tschita (Kreis)	12	4	—	—

B. P.

FILON COHN,

współpracownik i prokurent Towarzystwa Akcyjnego M. Silbersteina,

po krótkich cierpieniach zmarł dnia 10-go Października 1910 r. przeżywszy lat 58. Wyprowadzenie zwłok odbędzie się w Środę dn. 12-go Października z domu przy ul. Pasaż Schulza № 5 o godz. 10. rano. O czem zawiadamiają w ciężkim smutku pograżeni

żona, dzieci i rodzina.

10806

B. P.

Samuel Filon Cohn,

Kasjer i Prokurent Towarzystwa Akcyjnego M. Silbersteina w m. Łodzi,

po krótkich lecz ciężkich cierpieniach przeniósł się do wieczności dnia 10-go Października 1910 r. w wieku 58 lat.

W zmarłym tracimy wiernego współpracownika i oddanego przyjaciela, który przez całe życie swoje dla dobra i rozwoju naszego Towarzystwa pracował. Cześć Jego pamięci!

Zarząd Towarzystwa Akcyjnego M. Silbersteina w m. Łodzi.

1082

B. P.

Samuel Filon Cohn

Organizator i członek rzeczywisty Stowarzyszenia Ł. O. H. P.

po krótkich a ciężkich cierpieniach zmarł w dniu 10-go b. m., w wieku lat 58.

W zgasłym tracimy z gorliwością oddanego sprawom naszego Stowarzyszenia członka, pamięć o którym na długo w cieci zachowaną będzie.

Zarząd Stowarzyszenia Komiwojażerów Ł. O. H. P.

10832

Odeon DIE WEISSE SKLAVIN

Przejazd, Telephon 15-81.

Herrn letzter Tag.

Von 7 Uhr abends an! —

Agitationsbild des „Londoner Frauenschuh-Vereins“.

An Kinder und die Schuljungend werden keine Billets verkauft.

Die Firma

ZYGMUNT

Petrikufer-Str. 67 :: „Hotel Victoria“

empfiehlt in grosser Auswahl

Herren-, Damen- und Kinderwäsche

sowie sämtliche Saisonneuheiten.

10176

Junger Kaufmann

(Deutscher) 26 Jahre alt, 3 Jahre in feinsten Detail- und 5 Jahre in ersten Glauchauer Fabrikationsgeschäften tätig, wünscht sich gelegentlich zu verändern. Im Fabrikationswesen und Verkauf vollständig firm, Webschulabsolvent, flotter Korrespondent, Stenograph und Maschinenschreiber. Mit der mechanischen und Handwerberei praktisch vertraut, gediegene Warenkenntnisse. Englisch und Französisch beherrschend. I-a Zeugnisse und Referenzen. Geöffl. Angebote unter „P. S.“ 133 an d. Exped. d. N. L. Z.

10628

Breslau, Hotel deutscher Hof,

8504

Claassenstr. vis à vis Hauptbahnhof.

Vornehmes, ruhiges, preismässiges Privat-Hotel auch Pension.

Für's Theater stets gute Plätze zu ermässigten Preisen.

BUTTER

O. TAUCHERT,

und Landesbutter,
Lithauische und si-
birische Pomme-Pud-
der und Blaudeweis
in verschiedenen Sorten und
Preisen empfiehlt die But-
ter-Niederlage von
Petriskauer-Straße 117

Rufstellung in's Haus! — Reine ungefälschte Kuhbutter!

Wiederverkäufern Rabatt! — Für das Konsumgeschäft einer hiesigen Alt.-Ges. wird z. Verkauf v. Kolonialwaren

ein junger Mann

gesucht, der polnisch und deutsch spricht und seine Lehrjahre in einem Kolonialwarengeschäft absolviert hat.

Offerten unter „A. G.“ sind an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Ein Platz

an der Schulz'schen Passage ist zu verkaufen.

zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

10831

ABSOLVENT

d. Handelsschule zu Leipzig

nicht Anstellung als deutsch-russischer Korrespondent und evtl. Beschäftigung in Kontorarbeiten. Prima Referenzen. Offerten an die Expedition dieses Blattes mit „Korrespondent erbeten.“

10749

Rotations-Schnellpressendruck „Neue Łódźer Zeitung“